D 20 720 E

DER STERN



Dezember 1973 · 99. Jahrgang · Nummer 12

DER STERN

Veröffentlichung der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage für die deutschsprachigen Pfähle und Missionen
D-6000 Frankfurt 50, Postfach 501070

Dezember 1973
99. Jahrgang, Nummer 12

Layout
Verlag Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Druck
Paul Giese KG, Offenbach/Main

Bestellungen nehmen die Sternagenten in den Gemeinden oder der Verlag entgegen. DER STERN erscheint monatlich und kostet pro Jahr DM 15,– sfr. 16.50, öS 100,–, Übersee $ 5.00
Postscheckkonto 154-606
Berliner Handels-Gesellschaft Frankfurter Bank zur Gutschrift auf Konto 14-03471-4

Inhaltsverzeichnis

Der kleine Stern



SUCHT DIE ANTWORTEN IN DER SCHRIFT

Der Apostel Paulus gab seinem geliebten Timotheus einen weisen Rat: „Hab acht auf dich selbst und auf die Lehre; beharre in diesen Stücken. Denn wenn du solches tust, wirst du dich selbst retten und die dich hören[1]." Doch dann sagte er: „Wenn aber jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorgt, der hat den Glauben verleugnet und ist ärger als ein Heide[2]."

Ich war etwas bekümmert, als ich vor kurzem eine Schwester, die aus einer Familie in der Kirche stammt, fragen hörte: „Und was ist mit den Menschen, die vor Adam gelebt haben?" Das sprach jemand, von dem ich meinte, er müsse im Glauben fest verankert sein.

Ich fragte: „Was soll mit den Menschen vor Adam sein?"

Sie erwiderte: „Gibt es denn nicht Beweise, daß schon vor Adams Zeit Menschen auf Erden lebten?"

Ich sagte darauf: „Haben Sie die Schriftstelle vergessen, die lautet: ‚Und ich, Gott der Herr, bildete den Menschen aus dem Staub der Erde und blies den Odem des Lebens in seine Nase; und der Mensch wurde eine lebende Seele, das erste Fleisch auf Erden und auch der erste Mensch[3].'" Ich fragte sie: „Glauben Sie das?"

Sie machte sich über die Schöpfung Gedanken, weil sie die Theorien der Wissenschaftler gelesen hatte, und die Frage, die sie wirklich stellte, lautete: Wie kann man Wissenschaft und Religion in Einklang bringen? Die Antwort muß lauten: Wenn eine wissenschaftliche Ansicht nicht wahr ist, so kann man auch nicht Wahrheit mit Irrtum in Einklang bringen.

Missionare, die hinaus in die Welt gehen, fragen häufig bezüglich der heiligen Handlungen im Tempel, wie wir denn die Aussagen der heiligen Schrift mit denen der Wissenschaftler in Einklang bringen. Als Antwort verweise ich gelegentlich auf die Offenbarung, die dem Propheten Joseph Smith 1833 in Kirtland hinsichtlich des großen Ereignisses gegeben wurde, das sich zu Beginn des Tausendjährigen Reiches zutragen soll, wenn der Herr kommt. Der Herr sprach:

„Ja, wahrlich, ich sage euch: An jenem Tage, wann der Herr kommen wird, dann wird er alle Dinge offenbaren —

Dinge, die vergangen sind, und verborgene Dinge, die kein Mensch wußte, Dinge der Erde, wodurch sie gemacht wurde, und ihren Zweck und ihr Ende,

höchst kostbare Dinge, Dinge, die von oben, und Dinge, die von unten sind, Dinge in und auf der Erde und im Himmel[4]."

Dann sage ich: „Wenn Sie und ich dabei sein werden, wenn der Herr all dies offenbart, dann werde ich Ihre Fragen beantworten können — wie die Erde erschaffen wurde, wie es kam, daß der Mensch auf die Erde gesetzt wurde. Bis dahin können wir uns nur mit Sicherheit auf das stützen, was die heilige Schrift uns sagt. Das übrige müssen wir glaubend akzeptieren."

Joseph F. Smith hat gesagt: „Unsere jungen Leute sind fleißige Forscher. Sie trachten mit lobenswertem Eifer nach Wahrheit und Erkenntnis und müssen dabei notwendigerweise, wenigstens zeitweilig, manche menschliche Theorie annehmen. Solange sie darin nur ein nützliches Gerüst für ihre Forschung sehen, kann man das kaum als gefährlich erachten. Die Schwierigkeiten stellen sich erst dann ein, wenn man diese Theorien als grundlegende Wahrheiten betrachtet; denn dann ist der Forscher der großen Gefahr ausgesetzt, unweigerlich vom rechten Weg abgebracht zu werden[5]."

Dr. Henry Eyring, einer unserer großen Wissenschaftler, wurde vor einigen Jahren in einer Vorlesung, die ich besuchen durfte, gefragt: „Dr. Eyring, warum hat der Herr nicht erklärt, wie all dies zustande gekommen ist?" Und er sagte dann dem Sinn nach etwa folgendes: „Nun, ich glaube, das wäre so, als wollte man einem Achtjährigen die Grundsätze der Atomenergie erklären. Das 8jährige Kind könnte das nicht verstehen. Bis wir Verständnis erlangen, müssen wir uns allein auf das verlassen, was der Herr gesagt hat."

Dr. Eyring schrieb: „Oft bin ich gefragt worden: ‚Wie kommt es, daß Sie als Wissenschaftler offenbarte Religion akzeptieren können?' Die Antwort ist einfach. Das Evangelium bindet uns nur an die Wahrheit. Dieselben Arten pragmatischer Prüfung, deren sich die Wissenschaft bedient, können gleichermaßen auch in der Religion angewandt werden. Probieren Sie es. Funktioniert es? Der Gedanke, daß ein Gott im Weltall regiert, der sich für die Gesetzmäßigkeiten des Alls interessiert, ist ohne die Folge, daß er ebenso am Menschen, dem bemerkenswertesten Phänomen auf der Welt, interessiert wäre, für mich undenkbar. So er sich aber für den Menschen interessiert, ist es nur natürlich, daß er auch einen Plan für die Entwicklung und das Wohlergehen des Menschen anbietet. Dieser Plan ist das Evangelium Jesu Christi ...

Das Evangelium ist tatsächlich der Plan, den der Schöpfer des Universums entwickelt hat, um seine Kinder zu führen und sie wieder zu sich zurückzubringen. Durch die Jahrtausende hat er immer wieder aus seinen würdigen Söhnen Propheten gewählt, die seine Kinder führen sollten. Heutzutage präsidieren gute und weise Männer über die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, die diejenigen belehren und denjenigen Ratgeber sind, die die Weisheit haben zuzuhören[6]."

Vor einigen Jahren erzählte der Präsident der Schwedischen Mission ein Erlebnis, das er gehabt hatte, als er mitten durch eine Anzahl kleiner Inseln per Schiff nach

Finnland fuhr. Als er so das Boot beobachtete, wie es durch das Wasser pflügte, bemerkte er den sich windenden Kurs, den der Lotse für die Fahrt zwischen den Inseln hindurch eingeschlagen hatte. Er fragte sich: Warum lenkt er denn das Schiff nicht zu dieser viel interessanteren Insel dort drüben, anstatt an dieser düsteren Küste entlangzufahren?

Er sagte: „Als ich so vor mich hinschaute und mich wunderte, sah ich etwas, was wie Besenstiele aussah, die vor uns im Wasser standen. Da erkannte ich, daß jemand den sichersten Kurs in diesen Gewässern ausgearbeitet und diese Richtungsweiser gesetzt hatte, um uns sicher zu führen."

Dann brachte er folgende Lehre damit in Zusammenhang: „Ebenso haben Gottes Techniker den sichersten Weg für uns entworfen, und dieser sichere Weg ist das Evangelium Jesu Christi. Er ist genauso unmißverständlich wie jene Seezeichen, die uns durch die gefährliche See sicher hindurch führten."

Wenn wir unsere Leute diesen Grundsatz lehren und uns selbst nach dieser Erkenntnis richten, damit wir nicht auf Irrwege geleitet werden oder versuchen, sie zu erforschen, wodurch sich Zweifel und Fragen in unser Herz pflanzen — wenn wir mit dem zufrieden sind, was der Herr unserer eigenen Familie offenbart und gelehrt hat, und durch Glauben annehmen, was der Herr offenbart hat — dann werden wir uns, so meine ich, in diesen Tagen der Ungewißheit dem Punkt nähern, wo wir auf dem Kurs ausgerichtet bleiben.



Vor einiger Zeit bedauerte der Geschäftsführer einer bekannten philosophischen Gesellschaft den Mangel an Inspiration in unserer Zeit und beschrieb sie als „ein Zeitalter, das von Menschen beherrscht wird, die nicht inspiriert sind".

Überall gibt es Beweise, die diese Behauptung stützen. Auf dem Gebiet der Kunst bezeugen im allgemeinen, wie er erklärte, die bizarren Tendenzen in der modernen Malerei, die eigenwilligen Figuren moderner Plastik, die Kakophonien moderner Musik und die Abstraktheiten moderner Dichtung, daß dies eine Zeit mangelnder Inspiration ist. Man kann hinzufügen, daß die moderne Religion, die sich „von jeglichem Wind der Lehre" umhertreiben läßt oder sich mit dem Festhalten an rituellen Formen begnügt, anstatt nach Geistigkeit zu streben, ein weiteres Symptom derselben Tatsache ist.

Jener Herr erklärte weiter, wie ich mich recht erinnere, daß das Problem darin liegt, daß die Quelle der benötigten Inspiration, die Bibel, heutzutage von einem Großteil der Welt nicht mehr als glaubwürdig betrachtet wird, was zur Folge hat, daß der Christus der Bibel für viele zu einer verschwommenen, unwirklichen Gestalt geworden ist, der die Worte, die ihm zugeschrieben werden, gesagt haben mag oder auch nicht.

Nur wenn wir die von Menschen erdachten Lehren aufgeben und Glauben an die Bibel wiedererlangen, deren Wahrheit durch kürzlich gemachte Entdeckungen und die Erfüllung von Prophezeiungen voll nachgewiesen worden ist, nur dann werden wir noch einmal die Inspiration empfangen, die Herrscher und Volk gleichermaßen brauchen.

Der Herr hat uns gesagt: „Es ist euch aber geboten, in allen Dingen Gott zu bitten, der da reichlich gibt; und das, was euch der Geist bezeugt, sollt ihr in der Heiligkeit des Herzens tun und aufrichtig vor mir wandeln, den Zweck eurer Erlösung bedenken und alle Dinge mit Gebet und Danksagung tun, damit ihr nicht durch böse Geister, Lehren des Satans oder durch Menschengebote irregeführt werdet, denn einige sind von Menschen, andre aber sind vom Teufel[7]."

Ja, wir müssen unsere Mitglieder belehren, damit sie die Antworten auf ihre Fragen in der heiligen Schrift suchen. Wenn doch nur ein jeder von uns so weise wäre zu

(Fortsetzung auf Seite 524)

DAVID H. YARN JUN., Professor für Philosophie an der Brigham-Young-Universität

DIE BERG-PREDIGT

Die Bergpredigt ist zwar von der Mehrheit der Christen hoch angesehen, aber auch sie ist wie andere Teile der heiligen Schrift der Kritik ausgesetzt worden. Dabei ist sogar die Vermutung geäußert worden, diese Predigt sei nie gehalten worden. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß ihr Thema so häufig wechselt. Deshalb kann es angeblich nur eine Sammlung ethischer Grundsätze sein, denen die ausreichende Geschlossenheit fehlt, um sie als eigentliche Predigt erkennbar werden zu lassen.

Aber das Buch Mormon bestätigt die Echtheit dieser Predigt, die im Evangelium nach Matthäus, Kapitel 5-7 aufgezeichnet ist. Denn der auferstandene Herr hat auf dem amerikanischen Kontinent im wesentlichen die gleiche Predigt gehalten wie die im Neuen Testament, die als Bergpredigt bekannt ist.

Darüber hinaus gibt uns das wiederhergestellte Evangelium die nötige Perspektive, die uns zeigt, daß diese Predigt eine sehr systematische Darlegung und nicht eine bloße Aneinanderreihung ethischer Fragmente ist.

Die Bergpredigt läßt sich kurz wie folgt aufgliedern:

Matthäus 5:1-12: Der Herr redet zu seinen Jüngern; er spricht die Seligpreisungen aus, worin er in großen Zügen darlegt, was von seinen Jüngern erwartet wird, und sie der Segnungen versichert, die ihnen zuteil werden, wenn sie den Erwartungen entsprechen.

Matthäus 5:13-16: Der Herr spricht von seinen Jüngern als dem Salz der Erde und dem Licht der Welt, womit er auf ihre außerordentliche Verantwortung hinweist.

Matthäus 5:17-20: Der Herr sagt, er sei nicht gekommen, um das Gesetz Moses aufzulösen, sondern um es zu erfüllen. Dies ist die entscheidende Erklärung der ganzen Verkündigung.

Matthäus 5:21 bis 6:34: Der Herr zeigt, daß sein Evangelium von der Menschheit mehr verlangt als das mosaische Gesetz.

Matthäus 7:1-23: Der Herr gibt in groben Umrissen sechs Belehrungen und Ermahnungen von fundamentaler Bedeutung.

Matthäus 7:24-29: Der Herr benutzt ein eindringliches Gleichnis, um seine Zuhörer dazu zu bewegen, seine Botschaft anzunehmen und zu tun, wozu er sie aufgefordert hat.

Wir fangen am besten mit Matthäus 5:17 an, wo der Herr eine sehr wichtige Aussage zum Gesetz Mose macht. ,,Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen." Das ist der entscheidende Vers der ganzen Predigt.

Im Buch Mormon lehrte Abinadi, das Gesetz Mose sei erlassen worden, um die halsstarrigen Kinder Israel täglich an Gott zu erinnern. Die Absicht des mosaischen Gesetzes war es, ihre Seele auf Christus auszurichten. (Siehe Jakob 4:4,5.) Er sagte ferner, wenn der Messias nicht das Sühnopfer darbringen würde, ,,dann müßten sie unvermeidlich umkommen trotz des Gesetzes Mose" (Mosiah 13:28).

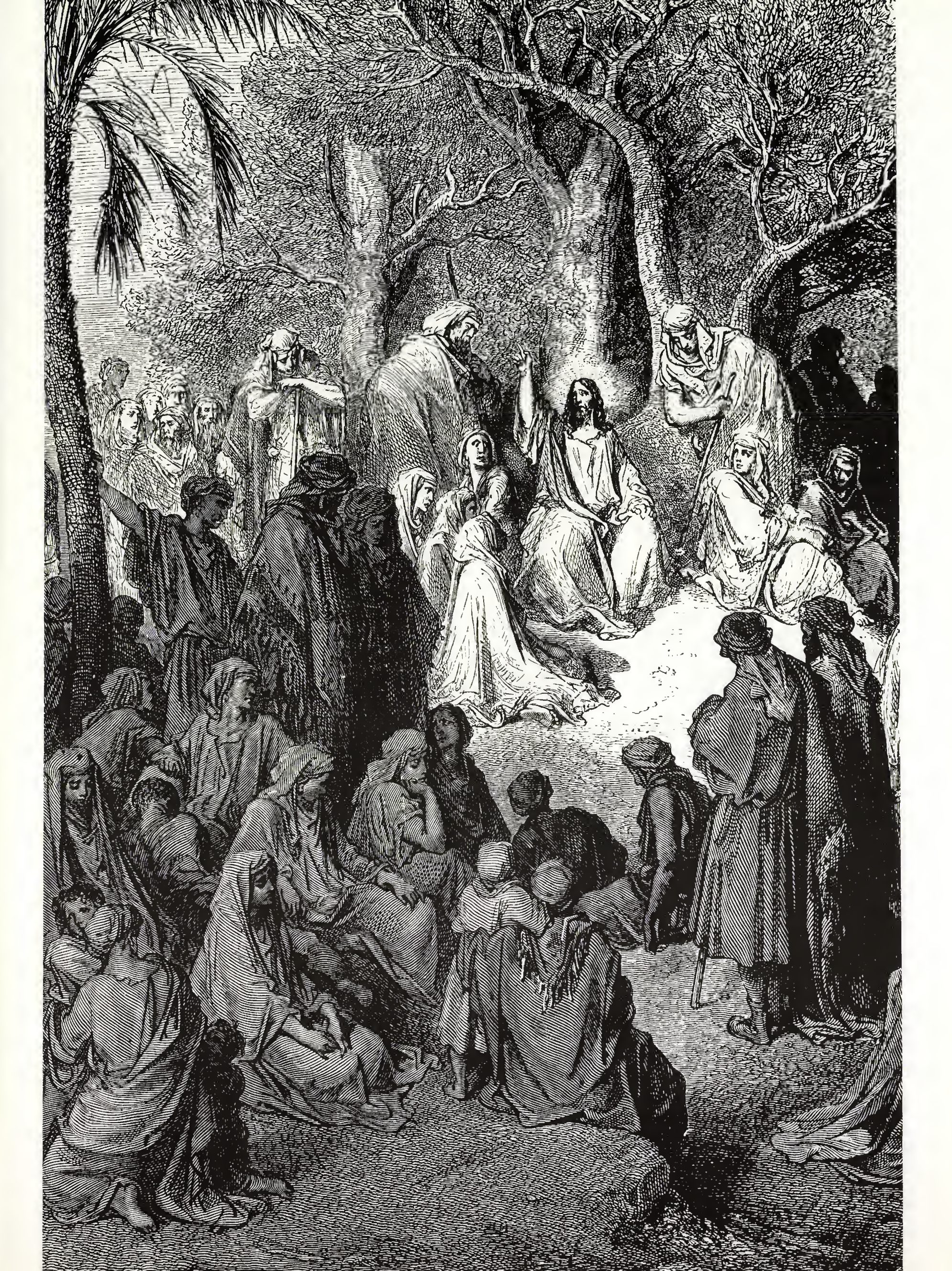
Über ein Jahrhundert später bemerkte der auferstandene Christus, nachdem er auch den Nephiten diese große Predigt gehalten hatte, daß einige seiner Zuhörer sich über das wunderten, was er über das Gesetz Mose gesagt hatte. Und er sagte zu ihnen:

,,Das Gesetz, das Mose gegeben wurde, ist erfüllt.

Seht, ich bin es, der das Gesetz gab, und ich bin es, der mit meinem Volke Israel einen Bund machte; daher ist das Gesetz in mir erfüllt, denn ich bin gekommen, das Gesetz zu erfüllen; deshalb hat es ein Ende" (3. Nephi 15:4, 5).

Der Herr hat hier deutlich und mit Nachdruck erklärt, daß er es war, der das Gesetz Mose gegeben hatte, und daß das Gesetz in ihm, dem Herrn, erfüllt sei und ein Ende habe. Wenn wir dies einmal verstanden haben, sehen wir langsam das verbindende Thema der Bergpredigt.

Die Erklärung des Herrn, daß er gekommen sei, um das Gesetz zu erfüllen, um selbst das endgültige und unbegrenzte Opfer darzubringen, um die Sünden der Menschheit zu sühnen, ist die Grundlage für den Rest seiner Predigt: danach zeigt er



anhand von zahllosen Beispielen, daß sein Evangelium ein weitaus vorbildlicheres Verhalten vom Menschen fordert, als es das Gesetz Mose getan hat.

Die Geschlossenheit der Bergpredigt wird noch weiter verstärkt, wenn wir bedenken, daß der Herr zu seinen Jüngern gesprochen hat und nicht zu einem Haufen boshafter Zwischenrufer oder ungläubiger und bloß neugieriger Leute. Zu Beginn sagt Matthäus, daß der Herr, als er die Menge sah, auf einen Berg stieg: und als seine Jünger zu ihm traten, lehrte er sie. Die inspirierte Bibelübersetzung von Joseph Smith stellt diesen Punkt sehr klar heraus. Der Herr hat demnach gesagt:

„Gesegnet sind, die an mich glauben werden; und wiederum sage ich, noch gesegneter sind die, welche an eure Worte glauben werden, wenn ihr bezeugen werdet, daß ihr mich gesehen habt und daß ich bin.

Ja, gesegnet sind, die an eure Worte glauben, in die Tiefen der Demut herabsteigen und sich in meinem Namen taufen lassen; denn sie werden mit Feuer und dem Heiligen Geist gesegnet werden und Vergebung ihrer Sünden erlangen" (Matth. 5:3, 4, inspirierte Version).

Hier ruft der Herr den Menschen auf, an ihn zu glauben und nicht nur an eine Sammlung ethischer Grundsätze.

In Matthäus' Bericht über die Bergpredigt sagt der Herr: „Ihr seid das Salz der Erde" (Matth. 5:13), und „ihr seid das Licht der Welt" (Matth. 5:14). Diese großen Benennungen konnten sich nur auf seine Jünger beziehen. Auch in Matthäus 5:11 erklärt der Herr:

„Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles wider euch, so sie daran lügen."

Konnte der Herr hier zu irgend jemand anders als seinen Jüngern gesprochen haben, deren Beziehung zu ihm unweigerlich die Verfolgung der Welt auf sie lenken würde?

Wenn wir einmal verstanden haben, daß Jesus hier zu Gläubigen spricht und sie darüber belehrt, wie sie nach dem Gesetz des Evangeliums leben sollen, das an die Stelle des mosaischen Gesetzes getreten ist, dann können wir die Geschlossenheit der Bergpredigt sehen. Auf gar keinen Fall kann man sie als eine Ansammlung irrelevanter moralischer Platitüden abtun (gewiß sind die Taufe im Namen des Herrn und die Verheißung des Heiligen Geistes mehr als ethische Fragen). Die Bergpredigt ist eine Satzung von fundamentalen, praktischen und realen theologischen Bedingungen, die auf der Gewißheit beruhen, daß Jesus der Christus ist und daß man bereit sein muß, nicht nur die ethischen Dimensionen in den Lehren des Herrn anzuerkennen, sondern auch ihn als den Erlöser der Menschheit anzunehmen.

Nachdem der Herr die Grundlage für seine Predigt gelegt hatte, gab er eine Anzahl konkreter Beispiele, die alle zeigen, daß äußere Konformität für seine Jünger nicht ausreichend ist. Sie müssen vielmehr eine innere Wandlung vollziehen.

Anerkannt gutes Benehmen allein ist nicht das Ziel. So wichtig gutes Verhalten auch ist, es ist nicht das eigentliche Ziel des Evangeliums Jesu Christi. Der Zweck des Evangeliums ist vielmehr die Wiedergeburt des Menschen. Das gute Benehmen ist bloß eine Begleiterscheinung, die aus der geistigen Erneuerung erfolgt, die den Menschen „aus dem Tode in das Leben" (1. Joh. 3:14) hebt.

Hier einige Beispiele, wie der Herr diesen Grundsatz in seiner Bergpredigt veranschaulicht:

„Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht töten... Ich aber sage euch: „Wer mit seinem Bruder zürnt, der ist des Gerichts schuldig" (Matth. 5:21, 22; siehe auch 3. Ne. 12:21, 22).

„Ihr habt gehört, daß gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch: Wer eine Frau ansieht, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen" (Matth. 5:27, 28; siehe auch 3. Ne. 12:27, 28).

„Ihr habt weiter gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst keinen falschen Eid tun und sollst Gott deinen Eid halten. Ich aber sage euch, daß ihr überhaupt nicht schwören sollt... Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein" (Matth. 5:33-37; siehe auch 3. Ne. 12:33-37).

„Ihr habt gehört, daß da gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Übel, sondern wenn dir jemand einen Streich gibt auf deine rechte Backe, dem biete die andere auch dar" (Matth. 5:38, 39; siehe auch 3. Ne. 12:38, 39).

„Ihr habt gehört, daß gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen" (Matth. 5:43, 44; siehe auch 3. Ne. 12:43, 44).

Wie diese Schriftstellen zeigen, verlangt das Evangelium nicht nur gute Taten, sondern auch ein ehrenhaftes Motiv; nicht nur saubere Hände, sondern auch ein reines Herz. In einer etwas anderen Richtung, aber immer noch als Beispiele für die höheren Erfordernisse des Evangeliums, fuhr der Herr mit Belehrungen wie etwa den folgenden in freier Wiedergabe fort:

Gebt eure Almosen nicht, um von den Menschen gesehen zu werden, sondern tut es im Verborgenen. (Siehe Matth. 6:1-4; 3. Ne. 13:1-4).

Stellt euch nicht öffentlich zur Schau, wenn ihr betet, wie es die Heuchler tun, sondern betet still für euch. (Siehe Matth. 6:5-15; 3. Ne. 13:5-15).

Fastet nicht, um von der Öffentlichket bewundert zu werden, sondern fastet vor dem Vater im Verborgenen. (Siehe Matth. 6:16-18; 3. Ne. 13:16-18.)

Danach gab der Herr ein anderes Gebot, das dem ersten Anschein

nach auf einem ganz anderen Gebiet zu liegen scheint; bei gründlicher Überlegung wird man sehen, daß es sehr umfassend ist.

,,Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe nachgraben und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht nachgraben noch stehlen.

Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz" (Matth. 6:19-21; 3. Ne. 13:19-21).

Hier zeigt der Herr den Kontrast zwischen dem Irdischen und dem Ewigen oder zwischen dem, was nur vorübergehenden oder vergänglichen Wert, und dem, was beständigen und ewigen Wert hat. Dieser Gedanke taucht wiederholt auf. Er findet sich in allen Lehren Christi als Leitmotiv wieder.

Eine Passage in der Bergpredigt, der die heutigen Bibelkritiker ihre besondere Aufmerksamkeit geschenkt haben, ist in Matthäus 6:24-34 zu finden. Die Kritik richtet sich auf Vers 25, der da lautet:

,,Sorget nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet."

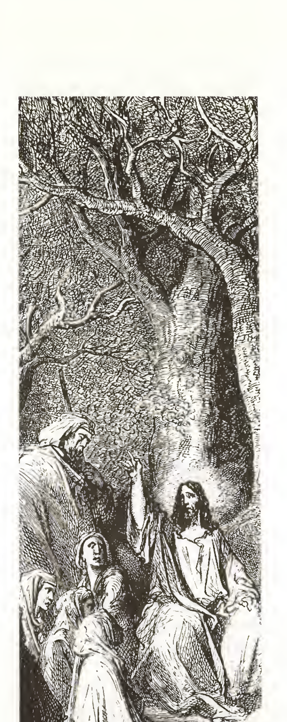
Die Kritiker empfinden diese Aufforderung als völlig weltfremd. Wenn man diesen Rat befolgen würde, so sagen sie, wäre ein wirtschaftliches Chaos die Folge. Aber die inspirierte Version, und noch klarer das Buch Mormon, erhellt diese Stelle der Bergpredigt wie folgt:

,,Nachdem Jesus diese Worte geredet hatte, blickte er auf die Zwölf, die er erwählt hatte, und sagte zu ihnen: Erinnert euch der Worte, die ich gesprochen habe. Denn seht, ihr seid es, die ich erwählt habe, unter diesem Volk zu wirken. Darum sage ich euch: Sorget euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet" (3. Ne. 13:25).

Obgleich die Predigt als Ganzes an die gerichtet war, die Jesu Jünger waren (oder werden würden), galt diese spezielle Aufforderung den zwölf besonderen Zeugen Christi. Es war nicht beabsichtigt, daß andere sich über ihre irdischen Bedürfnisse nicht Gedanken machen sollten.

Das 7. Kapitel des Matthäusevangeliums, das den dritten und letzten Hauptabschnitt der Predigt darstellt, umfaßt eine Reihe fundamentaler Aufforderungen und Ermahnungen:

1. ,,Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch gemessen werden" (Matth. 7:1, 2; siehe auch 3. Ne. 14:1, 2).



2. ,,Ihr sollt das Heilige nicht den Hunden geben, und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen, auf daß sie dieselben nicht zertreten mit ihren Füßen und sich wenden und euch zerreißen" (Matth. 7:6; siehe auch 3. Ne. 14:6).

3. ,,Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan... So nun ihr, die ihr doch arg seid, könnt dennoch euren Kindern gute Gaben geben, wieviel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten. Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch!" (Matth. 7:7, 11, 12; siehe auch 3. Ne. 14:7, 11, 12).

4. ,,Gehet ein durch die enge Pforte" (Matth. 7:13; siehe auch 3. Ne. 14:13). Diese Ermahnung im siebenten Kapitel des Matthäusevangeliums ist zwar sehr kurz, aber nichts destoweniger von entscheidender Bedeutung. Der entscheidende Satz des ganzen Verses ist oben zitiert: die Bedeutung liegt in dem Wort ,,eng". Die Pforte und der Weg zum ewigen Leben stellt, wie der es beschreibt, hohe Anforderungen. Offensichtlich wollte der Herr in diesen Versen klarmachen, daß sein Evangelium nicht Glückssache ist, sondern genau umschriebene, hohe Anforderungen stellt.

5. ,,Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe" (Matth. 7:15; siehe auch 3. Ne. 14:15). Nachdem der Herr seinen Jüngern diesen Rat gegeben hat, offenbart er auch das Kriterium der Unterscheidung zwischen falschen und wahren Propheten: ,,Darum: an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen" (Matth. 7:20; siehe auch 3. Ne. 14:20).

6. Diesen Hauptteil der Predigt schließt der Herr mit einer Warnung an seine Jünger, die in zwei eindrucksvollen Erklärungen enthalten ist. Die erste fußt auf der der Predigt

zugrundeliegenden Überzeugung, daß Jesus der Christus ist, der Heiland und Erlöser der Welt. Wir lesen:

,,Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.

Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Taten getan?

Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch nie gekannt; weichet von mir, ihr Übeltäter!" (Matth. 7:21-23; siehe auch 3. Ne. 14:21-23).

Weil Jesus Christus gelitten und für die Erlösung des Menschen den Preis gezahlt und der Menschheit durch Glauben an ihn, durch Buße und durch die Taufe von einem von ihm bevollmächtigten Diener gnädig die Vergebung anbietet, ist es nur recht und billig, daß er auf diese Weise zu Gericht sitzen wird.

Der Herr schließt seine majestätische Predigt mit einer letzten Warnung in dem eindrucksvollen Gleichnis von dem klugen und dem törichten Mann. Der eine hört die Lehren des Herrn, befolgt sie und ist wie der kluge Mann, der sein Haus auf einem Felsen baut, und als ein Platzregen fiel und die Winde wehten und an das Haus stießen, da fiel das Haus nicht. Der andere Mann, der ebenfalls Christi Lehren hört, sie aber nicht befolgt, ist wie der törichte Mann, der sein Haus auf Sand baut: und als ein Platzregen kam und der Wind wehte und an das Haus stieß, da fiel es und groß war der Fall.

Es liegt klar auf der Hand, daß die Bergpredigt eine Abhandlung ist, die fest auf der sühnenden Mission Christi fußt. Darin werden die grundsätzlichen Bedingungen für die Jünger Jesu genannt, die bereit sein sollen, Schmähungen und Verfolgungen um seines Namens willen zu erleiden. Und damit es hinsichtlich seines Amtes als Messias keine Mißverständnisse geben kann, stellt sich der Herr ganz eindeutig als Richter der Menschheit dar und fordert alle Menschen auf, seinen Willen zu tun, damit sie ewiges Leben haben mögen.

Da verwundert es nicht, daß es heißt, als Jesus diese Reden vollendet hatte, ,,entsetzte sich das Volk über seine Lehre; denn er lehrte mit Vollmacht" (Matth. 7:28, 29).

O

Die Teilnahme am Abendmahl ist eine der heiligsten Verordnungen in der Kirche Jesu Christi. Fundamentale Grundsätze der Charakterbildung, die für den Fortschritt des Menschen und seine Erhöhung im Reiche Gottes unentbehrlich sind, gehen damit einher. Zu wenige, die am Abendmahl teilnehmen, messen dieser schlichten, aber erhabenen Handlung die Wichtigkeit und Bedeutung bei, die sie verdient. Unglücklicherweise wird in diesem Teil des Gottesdienstes häufig nur äußere Andacht gezeigt, ohne jedoch im Herzen seine tiefe, geistige Bedeutung zu verspüren.

Ein Grund, warum denkende Männer und Frauen die pseudochristlichen Gemeinschaften unserer Tage ablehnen, ist darin zu suchen, daß zwischen der vorgegebenen und der tatsächlichen Handlungsweise der sogenannten Christen Widersprüche bestehen. Es ist sehr leicht, in die Kirche zu gehen, halleluja zu singen und ‚Herr, Herr!' zu rufen; aber es ist nicht so leicht, das zu tun, was der Herr verlangt.

Wenn sich die Verhaltensweise von Kirchenangehörigen nicht mit dem deckt, was sie vorgeben zu sein, dann werden sie von den Außenstehenden der Heuchelei beschuldigt, die als eine der schwersten Sünden vom Herrn heftig verurteilt worden ist.

Die Mitglieder der Kirche Jesu Christi sollen sich ernsthaft bemühen, jene Ideale, die sie am Sonntag scheinbar pflegen, durch einen entsprechenden Lebenswandel im Alltag zu beweisen.

Bei der Teilnahme am Abendmahl laufen wir Gefahr, daß die äußere Form die Geistigkeit verdrängt. Wenn das so ist, dann kann diese Verordnung anstatt zu einem Segen zu einem Fluch werden.

Im Abendmahlsgebet, das zum Wohl aller gegeben ist, die am Abendmahl teilnehmen, kommt deutlich die Verpflichtung zum Ausdruck, daß wir den Namen des Herrn auf uns nehmen und jederzeit Seine Gebote halten wollen.

Die Heiligkeit des Versprechens und Ehrfurcht sind die ersten beiden Grundsätze, die darin besonders betont werden.

— David O. McKay

PROPHEZEIUNGEN UND VERHEISSUNGEN DES BUCHES ‚LEHRE UND BÜNDNISSE'

RODNEY TURNER
Professor für Geschichte und Lehre der Kirche an der Brigham-Young-Universität

Das Buch ‚Lehre und Bündnisse' strahlt einen ganz besonderen Glanz aus, denn es liegt Schönheit in Wahrheit. Und wenn Menschen vom Heiligen Geist inspiriert werden, so haben die Wahrheiten, die sie offenbaren, wie einfach sie auch dargeboten werden, überzeugende Kraft, mehr als Worte ausdrücken können und der Verstand begreifen kann[1].

Diese Kraft ist der Geist, von dem alle Offenbarung von Gott durchdrungen ist, eine Kraft, die William M'Lellan nicht nachahmen konnte, als es ihm nicht gelang, eine Offenbarung hervorzubringen, die der geringsten der Offenbarungen glich, die der Prophet Joseph Smith empfangen hatte[2].

Die Macht des Heiligen Geistes hat zuweilen Propheten inspiriert, sich in Versen zu ergießen und Evangeliumswahrheiten in einer Sprache auszudrücken, die all den Gehalt und die Metaphorik hat, wie sie in den besten Werken der Dichtkunst zu finden sind. Betrachten Sie die folgenden Passagen, die man, wie so viele andere Edelsteine auch, über die Seiten des Buches ‚Lehre und Bündnisse' verstreut findet.

Von der Majestät der Erde

Die Erde rollt auf ihren Flügeln;
Die Sonne gibt ihr Licht bei Tag
Und der Mond bei Nacht,
Und die Sterne geben auch ihr Licht,
Wie sie auf ihren Flügeln in ihrer Herrlichkeit
In der Mitte der Macht Gottes rollen[3].

Von der Wiederkunft des Herrn

Und es wird gesagt werden: Wer ist dieser,
Der von Gott im Himmel
In gefärbten Gewändern herabkommt,
Ja aus Bereichen, die unbekannt sind,
Angetan mit herrlicher Kleidung,
Und der sich in der Größe seiner Macht bewegt[4]?

Von der Rechtfertigung der Erde

Die Erde hat geboren und ihre
Stärke hervorgebracht
Und ihr Inneres mit Wahrheit
Erfüllt.
Die Himmel haben auf sie herabgelächelt,
Und sie ist angetan mit der
Herrlichkeit ihres Gottes,
Denn er steht inmitten
Seines Volkes[5].

Die Passagen geben Zeugnis von der prophetischen Berufung Joseph Smith. Sie bezeugen auch, daß er mit Feuer und dem Heiligen Geist getauft worden war — denn er sprach wahrhaftig „mit Engelszungen[6]".

Das Buch ‚Lehre und Bündnisse' ist unsere einzige heilige Schrift, die in der Neuzeit verfaßt wurde. Während es vielleicht auf den ersten Blick so scheint, als enthalte sie nur eine Sammlung von episodischen Offenbarungen, die keine Beziehung zueinander haben und viele verschiedene Themen berühren, so gleicht dies Werk doch eher einer Perlenkette, die von einer Schnur religiöser Geschichte zusammengehalten wird: der Geschichte der Wiederherstellung, angefangen mit dem Hervorgehen der „einzige[n] wahre[n] und lebendige[n] Kirche[7]" aus der Wüste des großen Abfalls vom Glauben bis zum endgültigen Sieg Gottes über die Kräfte des Bösen und der Celestialisierung der Erde und der Söhne und Töchter Gottes[8].

Als solche gibt das Buch ‚Lehre und Bündnisse' die Bemühungen jener Boten Gottes wieder, die dem Propheten Joseph Smith erschienen sind. Sie alle gaben „Zeile auf Zeile, Vorschrift auf Vorschrift..., hier ein wenig, dort ein wenig; uns tröstend mit der Erklärung dessen, was kommen wird, und so unsere Hoffnung bestätigend[9]".

Im Buch ‚Lehre und Bündnisse' bestätigt der Herr nicht nur unsere Hoffnung, indem er zukünftige Ereignisse offenbart, sondern er legt auch großen Nachdruck auf aktuelle

Fragen, die uns unmittelbar angehen, auf Angelegenheiten also, an denen wir arbeiten können.

Da das Buch ‚Lehre und Bündnisse' an die Generation gerichtet ist, welches das Ende der jetzigen Weltordnung und den Beginn des Tausendjährigen Reiches Jesu Christi miterleben wird, muß es notgedrungen sowohl von der Finsternis als auch vom Licht handeln. Denn es ist ein ehrliches Buch: es offenbart die Dinge, wie sie sind, und nicht, wie manche sie gern wahrhaben möchten.

Obwohl es welche geben mag, die die Prophezeiungen des Buches ‚Lehre und Bündnisse', die sich auf diesen Letzten Tag[10], bevor Christus herabkommt, beziehen, als bloße Übertreibung werten, so ist dies doch nicht der Fall. Dem Buch ist eine unleugbare Buchstäblichkeit eigen. Deswegen auch die Ermahnung: ,,Forschet in diesen Geboten, denn sie sind wahr und getreu, und die darin enthaltenen Prophezeiungen und Verheißungen werden sich alle erfüllen.

Was ich, der Herr, gesprochen habe, das habe ich gesprochen, und ich entschuldige mich deshalb nicht; und obwohl Himmel und Erde vergehen werden, wird doch mein Wort nicht vergehen, sondern es wird alles erfüllt werden, sei es durch meine eigne Stimme oder durch die meiner Diener[11]."

Ganz bestimmt steht der Herr zu seinem Wort! Denn er hat seinen Geist ausgesandt, ,,um die Demütigen und Bußfertigen zu erleuchten und die Gottlosen schuldig zu sprechen[12]".

‚Lehre und Bündnisse' prophezeit eine schreckliche geistige Finsternis, die mit der Strafe Gottes einhergeht, bevor das Millennium als jener ,,Tag der Gerechtigkeit" heraufdämmert, worum Jesus gebetet hat und wonach heilige Männer seit undenkbaren Zeiten getrachtet haben[13].

Die Kluft zwischen Gerechten und Bösen, die schon seit eh und je die Menschheit zerteilt, wird immer breiter. Hierin erfüllt sich eine Prophezeiung, die im Jahre 1831 gegeben wurde: ,,Der Friede [wird] von der Erde weggenommen werden und Satan [wird] Macht über sein Reich haben... Der Herr aber wird über seine Heiligen Macht haben[14]."

Während wir Menschen diese Welt nur undeutlich durch ein Fenster schauen[15], begreift sie der Herr mit dem durchdringenden Auge der Wahrheit. Entgegen denjenigen, die behaupten, daß die Welt besser wird, besteht das Buch ‚Lehre und Bündnisse' darauf, daß sie eigentlich sogar in Sünden reift:

,,Denn alles Fleisch ist verderbt vor mir; die Mächte der Finsternis herrschen unter den Menschenkindern auf Erden in der Gegenwart aller himmlischen Heerscharen.

Deshalb hat der Himmel geschwiegen; die ganze Ewigkeit ist betrübt, und die Engel warten auf das große Gebot, die Erde niederzumähen, um das Unkraut zu sammeln, auf daß es verbrannt werde; und siehe, der Feind hat sich vereinigt[16]."

Deshalb ist den Heiligen die Verantwortung übertragen worden, ,,einem verkehrten und verderbten Geschlecht[17]" nichts als Buße zu predigen[18]. Im Jahre 1830 erklärte der Herr: ,,Und mein Weinberg ist durch und durch verderbt worden, und außer einigen gibt es keinen, der Gutes tut, und selbst diese gehen in vielen Fällen wegen des Pfaffentruges irre, denn sie sind alle verderbten Sinnes[19]."

Doch ein Jahr später, im Jahre 1831, offenbarte der Herr, daß ,,der Zorn Gottes... über die Bewohner der Erde entbrannt (ist). Da ist *keiner der Gutes tut,* denn alle sind von meinen Wegen abgewichen[20]."

Klar ist, daß der Herr keine Kompromisse schließt. All die guten Absichten, die den verschiedenen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Programmen zugrunde liegen, von denen man sich Frieden und Wohlergehen für die Menschheit erhofft, können den Sachverhalt nicht ändern, daß der Mensch in einem Zustand der Sünde und Gottlosigkeit gefangengehalten wird, bis er zu Christus, dem *einzigen* Weg der Erlösung, zurückkehrt.

,,Die ganze Welt liegt in Sünde und stöhnt in der Finsternis und unter der Knechtschaft der Sünde.

Und daran, daß sie nicht zu mir kommt, könnt ihr erkennen, daß sie unter der Knechtschaft der Sünde steht.

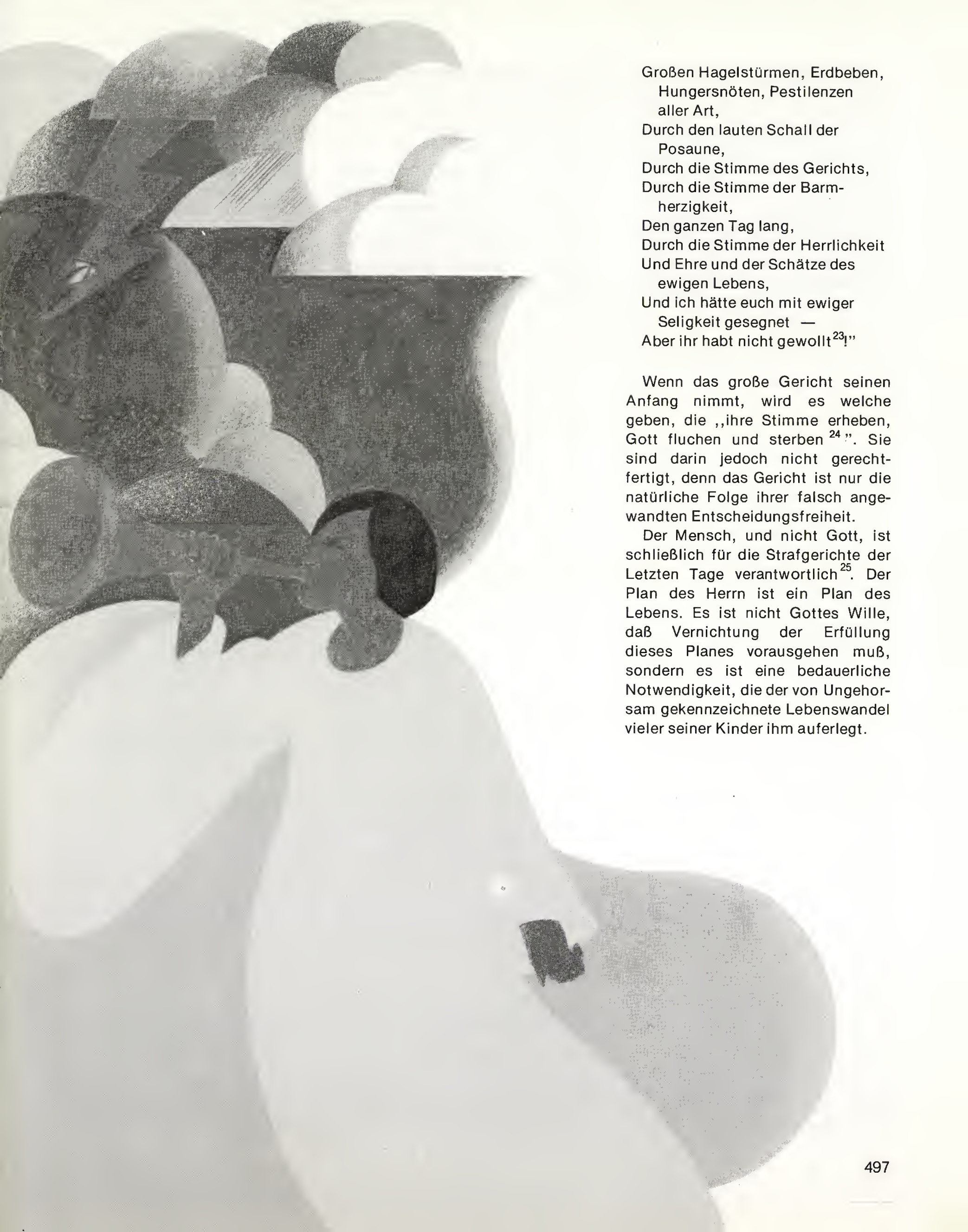
Denn wer nicht zu mir kommt, ist unter der Knechtschaft der Sünde.

Wer daher nicht auf meine Stimme hört, ist nicht mit ihr bekannt und ist nicht von mir.

Und hieran könnt ihr die Gerechten von den Bösen unterscheiden und erkennen, daß jetzt die ganze Welt in Finsternis und Sünde stöhnt[21]."

Es ist bedauerlich, doch sowohl die heilige Schrift als auch die Geschichte bestätigen, daß der Weg der Sünde und des Todes von vielen beschritten wird, während wenige zum Leben eingehen werden. So bringt die Welt selbst Strafe über sich, denn der Geist des Herrn — der Geist des Lebens und des Friedens — ,,wird nicht immer mit dem Menschen rechten[22]". Unstreitig ist aber, daß Gott alles in seiner Macht Stehende unternommen hat, wobei er jede nur mögliche Methode verwendet und auf jede denkbare Weise mahnt, um seine Kinder von den Forderungen des Gesetzes zu erlösen. Beachten Sie die Kraft, die in dem poetischen Aufruf des Herrn liegt:

,,O ihr Völker der Erde,
Wie oft habe ich euch versammeln wollen,
Wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel versammelt,
Ihr aber habt nicht gewollt!
Wie oft habe ich euch aufgefordert,
Durch den Mund meiner Diener, durch Engel,
Durch meine eigne Stimme und die Stimme von Donner und Blitz,



Großen Hagelstürmen, Erdbeben,
Hungersnöten, Pestilenzen
aller Art,
Durch den lauten Schall der
Posaune,
Durch die Stimme des Gerichts,
Durch die Stimme der Barm-
herzigkeit,
Den ganzen Tag lang,
Durch die Stimme der Herrlichkeit
Und Ehre und der Schätze des
ewigen Lebens,
Und ich hätte euch mit ewiger
Seligkeit gesegnet —
Aber ihr habt nicht gewollt[23]!"

Wenn das große Gericht seinen Anfang nimmt, wird es welche geben, die „ihre Stimme erheben, Gott fluchen und sterben[24]". Sie sind darin jedoch nicht gerechtfertigt, denn das Gericht ist nur die natürliche Folge ihrer falsch angewandten Entscheidungsfreiheit.

Der Mensch, und nicht Gott, ist schließlich für die Strafgerichte der Letzten Tage verantwortlich[25]. Der Plan des Herrn ist ein Plan des Lebens. Es ist nicht Gottes Wille, daß Vernichtung der Erfüllung dieses Planes vorausgehen muß, sondern es ist eine bedauerliche Notwendigkeit, die der von Ungehorsam gekennzeichnete Lebenswandel vieler seiner Kinder ihm auferlegt.

Das Buch ‚Lehre und Bündnisse' befaßt sich jedoch mit mehr als den Trübsalen der Letzten Tage. Da es eine wahre heilige Schrift ist, ist es ein Buch der Verheißungen und großer Aussichten für die Rechtschaffenen — als Gesamtheit und auch als einzelne.

Die Kirche Gottes ist „aus dem Verborgenen und Dunkel[26]" hervorgebracht worden. Ihre Berufung und Erwählung ist sozusagen festgemacht worden, denn sie bildet das Fundament jenes Reiches, das Daniel gesehen hat, welches „auf kein anderes Volk kommen[27]", sondern „sich weiten" wird, bis [es] die ganze Erde erfüllt[28]". Die Kirche wird nie wieder abtrünnig werden[29].

Der Herr hat seinen Dienern verheißen, daß „ihr Arm... [sein] Arm sein [soll], und [er]... ihr Schild und ihr Panzer sein[30]" will. Denn er wird seine „Auserwählten von den vier Himmelsgegenden sammeln[31]".

„Die Lamaniten sollen blühen wie die Rosen[32]" und „Israel wird... erlöst werden[33]."

Das Neue Jerusalem soll während der Strafgerichte der Letzten Tage „ein Land des Friedens, eine Stadt der Zuflucht und ein Ort der Sicherheit für die Heiligen" sein.

„Zion aber wird sich auf den Hügeln freuen und blühen[35]."

Es wird „reinen Herzens" sein[36], denn die Heiligen sollen gereinigt werden, gleichwie der Herr rein ist[37].

Dies wird den Herrn befähigen, zu seinem Tempel zu kommen[38] und bei seinem Volk zu wohnen[39].

Wenn der Herr sein Tausendjähriges Reich errichtet, so hat er den Heiligen verheißen, daß sie außer Christus keinen Herrscher haben werden, denn er wird ihr König sein und über sie wachen[40]. Ferner hat er zu den Heiligen gesagt: „Ihr werdet ein freies Volk sein, und wenn ich komme, werdet ihr keine andern Gesetze haben als meine[41]".

Der Herr hat den Heiligen verheißen, daß sie „das reichste aller Völker sein" werden[42]. Sie sollen das Reich ererben[43] und werden auf dieser Erde in Zeit und alle Ewigkeit leben[44]. Wenn die Erde ihre paradiesische Herrlichkeit empfängt, wird sie zum Segen aller ihrer Bewohner von ihrer Stärke abgeben[45].

Den Treuen wird verheißen, daß sie in der Auferstehung mit einem glorreichen celestialen Körper gekrönt werden[46], und nachdem sie „eine Fülle der Wahrheit[47]" und somit „eine Fülle der Freude[48]" empfangen haben, werden sie „selbst Gott begreifen[49]".

Den Heiligen wird also ewiges Leben, „die größte aller Gaben Gottes[50]", verheißen. Der Herr wird, mit anderen Worten, seinen getreuen Söhnen und Töchtern die Schätze des Himmels, ja alles, was der Vater hat, geben[51].

Schließlich werden die Heiligen der Letzten Tage der Kirche des Erstgeborenen zugezählt, welches die celestiale Gemeinschaft Gottes auf ewig ist[52]. Dann werden sie „alle Dinge ererben[53]".

Nachdem der Herr seine unterdrückten Völker aus allen Zeiten erlöst[54] und diesen gefallenen Planeten als einen neuen Himmel und eine neue Erde von celestialer Herrlichkeit hat auferstehen lassen[55], werden die Heiligen „vor dem Herrn in der heiligen Stadt ein Erbteil empfangen[56]". Dieses Erbteil wird ihnen einen ewigen Platz in der Gegenwart Gottes sichern. Es wird die Vervollkommnung der Liebe, der Ehe und der Familie sein. Auch wird es eine Vollständigkeit an Wissen, Macht, Herrschaft, Freiheit und Freude in sich schließen.

In der Zwischenzeit sichert uns der Herr zu: „Wer mich frühe sucht, wird mich finden und wird nicht verlassen sein[57]." Er lädt uns ein, sich ihm zu nahen, und verheißt uns, daß er sich dann auch uns nähern wird[58].

Diejenigen, die dieser Einladung nachkommen, empfangen die „unaussprechliche Gabe des Heiligen Geistes[59]", der sie in alle Erkenntnis und Wahrheit führen und ihnen ein ständiger Begleiter in dem Maße sein wird, wie sie für seine Gesellschaft in Frage kommen[60].

Die Gabe des Heiligen Geistes ist das Mittel, wodurch der Herr die Verheißung erfüllt, daß er allen, die ihn aufnehmen, die Macht gibt, seine Söhne zu werden[61]. Diese Söhne und Töchter Gottes werden sich der Erhörung ihrer Gebete[62], der Zeichen, die dem Glauben folgen[63], den Gaben des Geistes[64], körperlicher und geistiger Gesundheit[65] sowie des „Frieden[s] in dieser Welt[66]" erfreuen.

Wie gnädig ist doch der Vater! Welch einen Schatz an Prophezeiungen und Verheißungen haben wir doch in dem Buch ‚Lehre und Bündnisse'! Wie dankbar sollten wir für diesen kostbaren Band neuzeitlicher heiliger Schrift sein!

1) Siehe LuB 50:21, 22; 68:3, 4. 2) Siehe LuB 67:5-7. 3) LuB 88:45. 4) LuB 133:46. 5) LuB 84:101. 6) 2. Ne. 32:2; siehe auch 2. Ne. 3:13. 7) LuB 1:30. 8) Siehe LuB 76:106-108; 88:14-29; 130:6-9. 9) LuB 128:21. 10) LuB 45:42; 64:24. 11) LuB 1:37, 38. 12) LuB 136:33. 13) LuB 45:12-14. 14) LuB 1:35, 36. 15) Vgl. 1. Kor. 13:12 (Elberfeld). 16) LuB 38:11, 12. 17) LuB 33:2; 34:6. 18) LuB 6:9; 11:9; 18:6; 19:21. 19) LuB 33:4. 20) LuB 82:6. Kursiv hinzugefügt. 21) LuB 84:49-53. 22) LuB 1:33. 23) LuB 43:24, 25. 24) LuB 45:32. 25) Siehe LuB 109:49-53; 84:96-98; 97:22-25. 26) LuB 1:30. 27) Dan. 2:44. 28) LuB 65:2. 29) LuB 38:9. 30) LuB 35:14. 31) LuB 33:6. 32) LuB 49:24. 33) LuB 35:25. 34) LuB 45:66. 35) LuB 35:24; 64:41; 100:13; 101:17-20. 36) LuB 97:21. 37) LuB 35:21; 67:10-13; 100:16. 38) LuB 36:8. 39) LuB 29:11; 84:119. 40) LuB 38:21. 41) LuB 38:22. 42) LuB 38:39. 43) LuB 38:9, 15; 78:13; 82:2, 3; 136:41. 44) LuB 38:20. 45) LuB 59:16-20. 46) LuB 29:13; 88:28, 29. 47) LuB 93:26-28. 48) LuB 93:33. 49) LuB 88:49. 50) LuB 6:13; 14:7. 51) LuB 84:38. 52) LuB 76:54-70; 78:21; 93:22. 53) LuB 78:22. 54) LuB 133:52. 55) LuB 29:23; 88:17-19. 56) LuB 63:49. 57) LuB 88:83. 58) LuB 88:63. 59) LuB 121:26. 60) LuB 121:29. 61) LuB 39:4; 11:30; 35:2; 45:8. 62) LuB 46:28-30; 50:29, 30; 98:1-3. 63) LuB 35:8, 9; 84:65-72. 64) LuB 46:8-27. 65) LuB 89:18-21. 66) LuB 59:23.



JOSEPH SMITH, DER PROPHET: EIN SELBSTPORTRAIT

J. LEWIS TAYLOR

„Der Herr brauchte für die Fundamentlegung zur Wiederherstellung seines Werkes einen unbezwingbaren Geist, eine zuversichtliche und furchtlose Persönlichkeit, die zuerst und immer ihm ergeben war. Ein solcher Mann war der Prophet wahrhaftig."

Einer, der ein Gewaltiger des Herrn geworden ist, ist jemand, den wir alle gern besser kennen- und schätzenlernen würden. Und wie könnte man ihn besser kennenlernen als mit seinen eigenen Augen?

Joseph Smith, der Prophet, hat in seiner „History of the Church", die insgesamt über 3.200 Seiten umfaßt, eine wahre Schatzkammer an persönlichen Gedanken und Selbstdarstellungen hinterlassen. In Rede wie in Schrift war er gleichermaßen von bemerkenswerter Offenheit. Und er brachte seine Gefühle ohne Umschweife, gewöhnlich aus dem Stegreif, gelegentlich aber auch mit vorbereiteten Begriffen zum Ausdruck. Nachstehend sind einige seiner Selbstdarstellungen gesammelt, die zumindest einen kleinen Einblick in die Stärke seines dynamischen Charakters und die Tiefe seiner Seele gewähren.

Der große deutsche Historiker Eduard Meyer stellte einmal einen Vergleich zwischen Joseph Smith und Mohammed an. Er kam dabei zu dem Schluß, daß Mohammed höher in seiner Achtung stand als Joseph Smith, weil Mohammed gewisse Perioden des Selbstzweifels, der Unsicherheit und des Zweifels in der Entwicklung seiner religiösen Ansichten durchgemacht hat, während Joseph Smith von solch verzweiflungsvollen inneren Kämpfen frei zu sein schien. Der Prophet Joseph Smith war in seinen religiösen Erklärungen klar und leicht verständlich. Und er hegte keinen Zweifel an der Göttlichkeit seiner Berufung oder an der Botschaft, die er verkündete. Lesen Sie, was er über seine Lebensaufgabe gesagt hat:

„Ich habe wirklich ein Gesicht gesehen, und wer bin ich, daß ich Gott widerstehen könnte? Oder warum denkt die Welt, mich dazu bringen zu können, zu verleugnen, was ich tatsächlich gesehen? Denn ich hatte ein Gesicht gesehen; ich wußte es, und ich wußte, daß Gott es wußte; ich konnte es nicht verleugnen[1]."

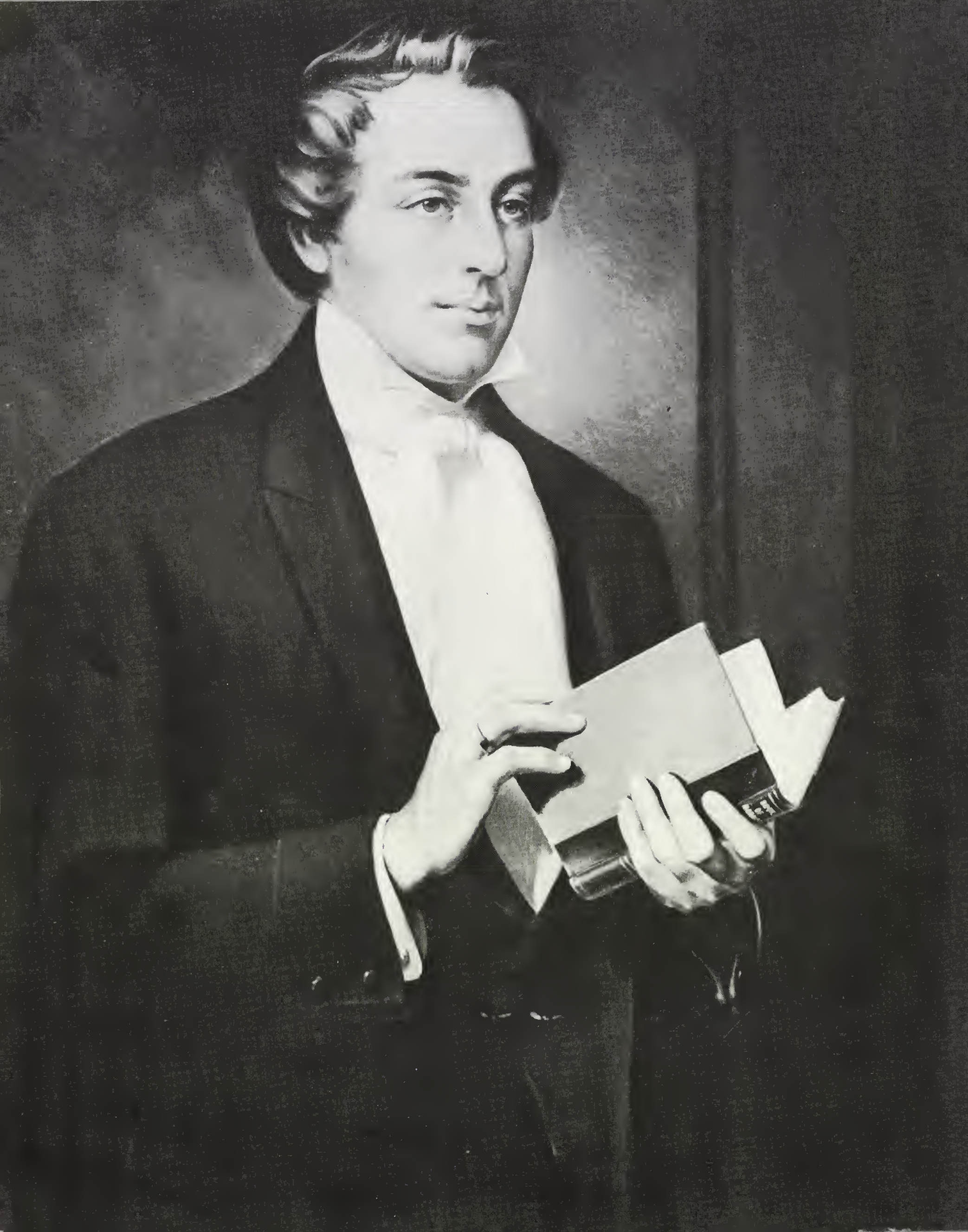
„Ich bin vom Vater im Himmel berufen worden, das Fundament für dieses große Werk und Reich in dieser Evangeliumszeit zu legen, und ich zeuge von seinem Willen, offenbart für das zerstreute Israel[2]."

„Wenn mich jemand fragen sollte, ob ich ein Prophet bin, würde ich es nicht verleugnen, da ich sonst zum Lügner würde[3]."

In dem Wissen, wer er war und was er zu tun hatte, sprach Joseph Smith überzeugend und „mit Vollmacht[4]."

„Ich weiß, was ich sage; ich kenne meine Mission und meinen Auftrag[5]."

„Was meinen Einfluß auf die Menschen betrifft, so würde ich sagen, daß er nicht ein von mir ausgehender Zwang ist, sondern die Wirkung der Wahrheit der Lehren, die zu überbringen ich ein Werkzeug in den Händen Gottes gewesen bin ... Ich bin die Stimme eines Predigers in der Wüste: ‚Tut Buße für eure Sünden, und bereitet den Weg für die Wiederkunft des Menschensohnes, denn das Reich Gottes ist zu euch gekommen[6].'"



„Ich fordere die ganze Welt heraus, das Werk Gottes zu zerstören; und ich prophezeie, daß sie niemals die Macht haben wird, mich zu töten, bis mein Werk vollbracht ist und ich bereit bin zu sterben[7]."

Der Herr brauchte für die Fundamentlegung zur Wiederherstellung seines Werkes einen unbezwingbaren Geist, eine zuversichtliche und furchtlose Persönlichkeit, die zuerst und immer ihm ergeben war. Ein solcher Mann war der Prophet wahrhaftig. „Ich habe es bisher nie nötig gehabt, das Antlitz von Sterblichen oder den Einfluß von Menschen zu fürchten", schrieb er an James Arlington Bennett. „Ich fürchte Gott, und ich möchte ihn nicht erzürnen und bestrebe mich, seine Gebote zu halten[8]."

Ein andermal erklärte der Prophet: „Mein Ziel ist es, Gott in allem zu gehorchen, was er uns sagt, und andere zu lehren, das gleiche zu tun. Es kommt nicht darauf an, ob ein Grundsatz allgemein anerkannt oder mißachtet wird. Ein wahres Prinzip werde ich stets verfechten, selbst wenn ich ganz allein damit stehe[9]."

In einem anderen Brief an Bennett schrieb er: „Die ganze Welt soll mir bezeugen, daß ich unerschütterlich bin wie ein steiler Felsen inmitten des Ozeans, der Jahrhunderte der mächtigen Brandung von wilden Wogen widerstanden hat, und daß ich ein treuer Freund der Tugend und ein furchtloser Feind des Laster bin ... Ich kämpfe gegen die Irrtümer ganzer Zeitalter[10]."

Damit nicht jemand den Schluß zieht, Joseph Smith sei von seiner eigenen Wichtigkeit übermäßig beeindruckt gewesen, sollten wir hinzufügen, daß er stets seine tiefe Abhängigkeit vom Herrn betont und seinen Erfolg einer höheren Quelle zugeschrieben hat. „Gott, der Allmächtige, ist mein Schild", sagte er den Heiligen[11]. „Ich bin sein Diener[12]."

Bei anderen Anlässen traf er folgende bedeutsame Feststellungen: „Ich bin mir in gewissem Maße meiner Verantwortung bewußt und erkenne, daß ich Hilfe vom Himmel und Weisheit von oben brauche, damit ich dieses Volk belehren kann[13]." „Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist mein großer Ratgeber[14]."

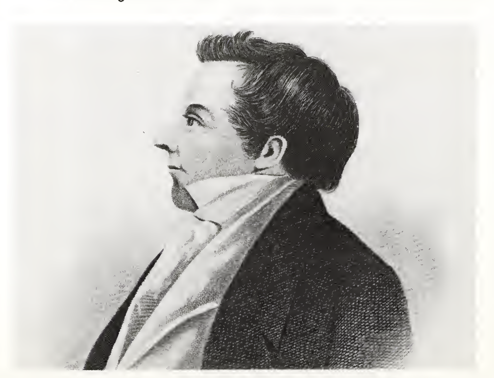
Mit dem Herrn als Freund und Lehrer war der Prophet mit der Weisheit der Ewigkeit erleuchtet. Selbst heute können wir kaum die Höhen des Evangeliums begreifen, zu denen sich sein Geist emporgeschwungen hat.

„Wäre es mir erlaubt und wären die Menschen dazu bereit, so könnte ich hundertmal mehr von den Herrlichkeiten der Reiche erklären, die mir in der Vision gezeigt worden sind[15]."

Der Prophet liebte „das Wissen und die Weisheit des Himmels[16]". Und es war sein Leben lang seine Hauptbeschäftigung, die Heiligen mit diesen er-



Portraits vom Propheten Joseph Smith: Seite 499, Profil, gemalt von David Rogers. Seite 500, Gemälde von Edward Grigware. Oben: Portrait, das in der National Portrait Gallery in Washington, D. C., hängt. Unten: Gravierung von einem Gemälde von David Rogers, 1842. Der Prophet schreibt in seiner „History of the Church" (Geschichte der Kirche), Band 5, Seite 164, 165, daß er am 16., 17., 19. und 20. September 1842 für dieses Portrait Modell gesessen habe.



habenen Wahrheiten zu erbauen. „Den ganzen Tag denke ich darüber nach — und es gilt mir mehr als Essen und Trinken —, wie ich den Heiligen Gottes helfen kann, die Visionen zu verstehen, die wie eine alles überflutende Welle vor meinem Geist vorüberrollen[17]."

Da nimmt es kaum Wunder, daß es ihm mißfallen hat, mit wie wenig Einsatz viele nach der Wahrheit suchten. „Während Fragen von größter Wichtigkeit von unverständigen Menschen übergangen werden, die auch nicht einen Gedanken daran verlieren, möchte ich die Wahrheit in all ihren Zusammenhängen sehen und in mein Herz schließen. Ich glaube alles, was Gott je offenbart hat[18]."

Joseph Smith war nicht der Mann, der sich von den Leuten unterdrücken ließ, die sich gegen ihn verschworen hatten. Zwar unterwarf er sich pflichtgetreu gesetzmäßigen Gerichtsverfahren, auch wenn die gegen ihn vorgebrachten Anklagen auf falschen Behauptungen beruhten, aber er wehrte sich heftig gegen jede Einschränkung seiner Rechte. Noch wichtiger war für ihn die freie Ausübung des Gewissens — denken und glauben zu können, was einem beliebt, ohne daß einen böse Menschen, falsche Überlieferungen und überlebte Glaubensbekenntnisse daran hindern. Seine Gefühle beschrieb er in folgenden charakteristischen Äußerungen:

„Es ist eine Freiheitsliebe, die meine Seele belebt — nach ziviler und religiöser Freiheit für die ganze Menschheit. Die Freiheitsliebe haben mir schon meine Großväter in die Seele geprägt, als sie mich noch auf ihrem Schoß wiegten[19]."

„Ich will die Freiheit, zu denken und zu glauben, wie es mir beliebt. Es ist ein so gutes Gefühl, nicht eingeschränkt zu sein[20]."

„Ich kann an keins der Glaubensbekenntnisse der verschiedenen Konfessionen glauben, weil sie alle bestimmte Punkte beinhalten, denen ich nicht beipflichten kann, obgleich sie alle etwas Wahrheit haben. Ich aber möchte in die Gegenwart Gottes emporsteigen und alles lernen, was es zu lernen gibt; aber die Glaubensbekenntnisse richten Zäune auf und sagen: ‚Bis hierher dürft ihr gehen, aber nicht weiter'; und dem kann ich nicht beipflichten[21]."

„Zu unserer Verteidigung werde ich mein Blut vergießen. Sie (die Missourier) sollen uns unsere Rechte nicht nehmen[22]."

Eng verbunden mit seiner Freiheitsliebe war sein ausgeprägter Patriotismus. „Ich könnte um nichts Größeres bitten, als mein Leben für mein Land niederlegen zu dürfen[23]", sagte er zur Nauvoo-Legion. Nachdem er sich als „Patriot und Vaterlandsfreund[24]" beschrieben hatte, verkündete er einmal: „Ich bin der größte Verfechter der Verfassung der Vereinigten Staaten. In meinen Gefühlen bin ich stets bereit, zur Verteidigung der Armen und in ihren verdienten Rechten Unterdrückten zu sterben[25]."

Vier Monate später sagte er: „Ich betrachte es als mein Recht und meine Freiheit, in den Vereinigten Staaten zum Schutze von verletzten Unschuldigen auf legalem Wege jeden Einfluß und jede Macht zu gewinnen; und wenn ich für eine gute Sache mein Leben verliere, bin ich bereit, auf dem Altar der Tugend, der Rechtschaffenheit und Wahrheit geopfert zu werden, um die Gesetze und die Verfassung der Vereinigten Staaten, wenn es sein muß, für das allgemeine Wohl der Menschheit aufrechtzuerhalten[26]."

In den scharfen Worten des Propheten war zugleich Sanftmut zu spüren: „Die Priester andrer Glaubensgemeinschaften regen sich über mich auf und fragen: ‚Wie kommt es, daß dieser Schwätzer so viele Anhänger gewinnt und auch behält?' Ich beantworte: Weil ich die Liebe habe. Alles, was ich der Welt anzubieten habe, ist ein gutes Herz und eine hilfreiche Hand[27]."

„Mein Herz ist groß genug für alle Menschen[28]."

„Ich bin keinem Menschen feindlich gesonnen. Ich liebe Sie alle[29]." Man messe das Ausmaß dieser Liebe an folgenden Äußerungen:

„Ich diene den Heiligen so gern und möchte allen ein Diener sein[30]."

„Ich bin nicht gelehrt, aber meine Gefühle sind so gut, wie die eines Menschen nur sein können. O, daß ich doch die Sprache eines Erzengels hätte, um meinen Freunden einmal meine Gefühle auszudrücken! Aber in diesem Leben erwarte ich das nicht. Wenn andere sich freuen, so freue ich mich auch; und wenn sie trauern, so trauere ich mit ihnen[31]."

„Ich hoffe, ich werde sie (seine Freunde) wiedersehen, damit ich für sie arbeiten und auch ihrem Wohlbefinden dienen kann. Solange ich lebe, wird es ihnen nie an einem Freund fehlen; mein Herz wird sie lieben, und meine Hände werden für sie arbeiten[32]."

„Je älter ich werde, desto stärker fühlt mein Herz für Sie mit. Stets bin ich bereit, alles aufzugeben, was falsch ist, denn ich will, daß dieses Volk einen tugendhaften Führer hat[33]."

Des Propheten reine Nächstenliebe war geschmiedet worden aus ihrem engen Verwandtschaftsverhältnis zu der Liebe, die bei ihm an erster Stelle stand — der zum Herrn und zur Rechtschaffenheit. „Je näher wir dem Vater im Himmel kommen", sagte er einmal zu den Schwestern der FHV, „desto mehr sind wir geneigt, mit Erbarmen auf jene Seelen zu blicken, die sich auf dem Weg ins Verderben befinden; wir haben das Gefühl, daß wir sie auf unsere Schultern nehmen wollen[34]."

Charakteristisch für den Propheten sind folgende Worte, die er in sein Tagebuch eingetragen hat:

,,Diese heiligen Lehren ... halte ich mit den wärmsten Gefühlen und mit einer Inbrunst, die nicht zu verbergen ist, in meinem Busen fest. Ich liebe die Freundschaft und die Wahrheit; ich liebe Tugend und Gesetz; ich liebe den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs[35]."

Ein Prophet Gottes ist auch menschlich — ein Eingeständnis, das dem Propheten selbst oft leichter fällt als seinen Anhängern. ,,Ein Prophet ist nur dann ein Prophet", hat Joseph Smith gesagt, ,,wenn er als solcher tätig ist[36]."

Joseph Smith war in seiner Selbstbeurteilung vor den Heiligen außerordentlich freimütig, und er bekannte ihnen bereitwillig seine Unvollkommenheiten, aber zugleich auch seinen Wunsch, sich zu vervollkommnen. Betrachten Sie hierzu folgende öffentliche Äußerungen:

,,Ich bin den gleichen Regungen unterworfen wie andere Menschen, wie die Propheten der alten Zeit. Ungeachtet meiner Schwächen, bin ich gezwungen, auch die Schwachheiten meiner Mitmenschen zu erdulden[37]."

,,Ich habe ihnen (den Heiligen) gesagt, ich sei nur ein Mensch, und sie dürften nicht erwarten, daß ich vollkommen bin; wenn sie von mir Vollkommenheit erwarteten, würde ich sie auch von ihnen erwarten; aber wenn sie meine Schwachheiten ertragen ..., werde ich auch die ihren ertragen[38]."

Wir sollten aber nicht annehmen, daß Joseph Smith' Sünden böswilliger Art waren, denn nach seiner eigenen Aussage lag ,,die Neigung, solche zu begehen ..., nie in [seiner] Natur[39]".

Seine berühmten Worte, die er in seinen letzten Stunden ausgesprochen hat, weisen auf das Ergebnis seiner demütig an den Herrn gerichteten Bitten um Vergebung hin:

,,Mein Gewissen ist frei von Schuld gegenüber Gott und allen Menschen[40]."

Keine Seite im Leben des Propheten zeigt deutlicher die Unbezwingbarkeit seines Geistes als seine Reaktion auf Schwierigkeiten und Prüfungen. In seinem ganzen Leben hat er kaum einen Tag völlig in Frieden verleben können, aber die Schwierigkeiten haben letztlich nur dazu gedient, seine Seele zu läutern:

,,Ich bin wie ein riesiger, grober Stein, der von einem hohen Berg hinabrollt; und ich werde nur dadurch geglättet, daß eine Ecke durch Berührung mit einem anderen Gegenstand abgeschliffen wird, indem ich mit beschleunigter Kraft gegen religiösen Fanatismus und Pfaffentrug, gegen Rechtsverdreher und Doktorenlist, gegen lügnerische Schreiber und bestochene Richter und Geschworene und gegen die Autorität von meineidigen Staatsbeamten stoße, hinter denen Pöbelhaufen, Gotteslästerer und zügellose und verderbte Männer und Frauen stehen — und gegen die ganze Hölle, die hier eine Ecke und dort eine Ecke abschlägt. Und so werde ich ein glatter und geschliffener Pfeil im Köcher des Allmächtigen, der mir die Herrschaft über all diese und jeden von diesen geben wird, wenn ihre Lügenfront zusammenbricht und ihre Schlupfwinkel zerstört werden, während diese glattgeschliffenen Steine, mit denen ich in Berührung komme, entstellt werden[41]".

,,Ständige Aufregung ist fast zu einem Bestandteil meines Lebens geworden", berichtete der Prophet bei einer anderen Gelegenheit. ,,Und wenn die nachläßt, fühle ich mich fast unsicher[42]."

Weil er in solchen Prüfungen ergeben war, erhielt er die Verheißung, daß Gott ihn erhöhen und für immer und ewig bei ihm sein würde. (Siehe LuB 121:8; 122:9.)

1. Joseph Smith 2:25.
2. Predigt an die Heiligen, Juli 1843; History of the Church (gewöhnlich als Documentary History of the Church bezeichnet, abgekürzt DHC) 5:516.
3. Unterhaltung mit Judge Douglas und anderen, Januar 1943; DHC 5:215.
4. Bemerkung gegenüber neu eingetroffenen Mitgliedern aus England, April 1843; DHC 5:356.
5. Predigt an die Heiligen, Januar 1843; DHC 5:259.
6. Predigt an die Heiligen, März 1844; DHC 6:273.
7. Predigt an die Heiligen, Oktober 1843; DHC 6:58.
8. Brief an James Arlington Bennett, September 1842; DHC 5:157.
9. Predigt im Versammlungssaal, Februar 1844; DHC 6:223.
10. Brief an James Arlington Bennett, November 1843; DHC 6:78.
11. Predigt an die Heiligen, Januar 1843; DHC 259.
12. King-Follett-Rede, April 1844; DHC 6:305.
13. Brief an die Zwölf, Oktober 1840; DHC 4:230.
14. Rede vor den ,,Green Mountain Boys", November 1843; DHC 6:93.
15. Predigt an die Heiligen, Mai 1843; DHC 5:402.
16. Predigt an die Heiligen, Juni 1843; DHC 5:423.
17. Grabrede, April 1843; DHC 5:362.
18. Predigt an die Heiligen, Juni 1844; DHC 6:477.
19. Predigt an die Heiligen, Juli 1843; DHC 5:498.
20. Predigt an die Heiligen, April 1843; DHC 5:340.
21. Predigt an die Heiligen, Oktober 1843; DHC 6:57.
22. Rede in Nauvoo, Juni 1843; DHC 5:473.
23. Bemerkungen zur Nauvoo-Legion, Juli 1841; DHC 4:382.
24. Brief an James Arlington Bennett, September 1842; DHC 5:159.
25. Predigt an die Heiligen, Oktober 1843; DHC 6:56, 57.
26. Bemerkungen auf einer politischen Versammlung, Februar 1844; DHC 6:210.
27. Predigt an die Heiligen, Juli 1843; DHC 5:498.
28. Brief an Washington Tucker, Juni 1844; DHC 6:459.
29. King-Follett-Rede, April 1844; DHC 6:317.
30. Brief an Edward Hunter, Januar 1842; DHC 4:492.
31. Grabrede, April 1843; DHC 5:362.
32. Tagebucheintragung, August 1842; DHC 5:109.
33. Predigt an die Heiligen, Mai 1844; DHC 6:412.
34. Bemerkungen zur Frauenhilfsvereinigung, Juni 1842; DHC 5:24.
35. Tagebucheintragung, August 1842; DHC 5:108.
36. Unterhaltung mit einigen Heiligen, Februar 1843; DHC 5:265.
37. Predigt, Juli 1843, DHC 5:516.
38. An neu eingetroffene Heilige gerichtete Worte, Oktober 1842; DHC 5:181.
39. Joseph Smith 2:28.
40. Äußerungen auf dem Weg zum Gefängnis von Carthage, Juni 1844; DHC 6:555.
41. Predigt an die Heiligen, Mai 1843; DHC 5:401.
42. Predigt an die Heiligen, Mai 1843; DHC 5:389.

Bruder Taylor ist Direktor des Religionsinstituts an der Universität von Washington in Seattle (Washington); er ist Hoherrat im Seattle-North-Pfahl.

Richtlinien für das Schreiben und Komponieren von HLT-Liedern

ALEXANDER SCHREINER, Organist im Tabernakel



Wenn die Redner auf den Versammlungen unserer Kirche die Frohe Botschaft, das göttliche Evangelium, verkünden, zeigen sie große Vorstellungskraft, Wendigkeit und die Fähigkeit zur Erneuerung. Die Dichter und Musiker unserer Kirche sollen auch mit viel Fleiß und Ausdauer darangehen, neue Lieder, geistliche Gesänge und Kantaten zur Ehre Gottes und aus Dankbarkeit für die Segnungen des wiederhergestellten Evangeliums schreiben.

Oftmals hört man, daß die ,,alten" Lieder die schönsten seien. Vielleicht kommt das daher, weil die alten eine Wirkung wie alte Freunde ausüben und weil jene Lieder darunter sind, die man als Mitglied der Kirche im Laufe der Jahre besonders lieben gelernt hat.

Wir lesen in der heiligen Schrift: ,,Halleluja! Singet dem Herrn ein neues Lied; die Gemeinde der Heiligen soll ihn loben[1]." Und im Buch Jesaja lesen wir: ,,Singet dem Herrn ein neues Lied, seinen Ruhm an den Enden der Erde, die ihr auf dem Meere fahret, und was im Meer ist, ihr Inseln und die darauf wohnen[2]." Das sind nur zwei von vielen Beispielen in der heiligen Schrift, wo wir angehalten werden, neue Lieder und Lobgesänge dem Herrn zu singen.

Im gleichen Maße, wie wir in unseren Reden neu interpretieren, wären wir gut beraten, hielten wir mit der Zeit Schritt und schrieben und komponierten wir neue Lieder, deren Aussage sich auf die heutige Zeit bezieht. Solche Musik könnte sich eines moderneren Stils bedienen, um den heutigen Geschmack zu treffen.

Eines Tages wird unser jetziges Gesangbuch revidiert werden. Doch das wird solange nicht notwendig sein, solange wir nicht genügend neue Lieder haben, um ein neues Gesangbuch herauszugeben. Es wird einige von uns geben, die ein Gesangbuch im Sinn haben, das nur die Lieder enthält, die ihnen gefallen. Ein gutes Gesangbuch muß jedoch umfassend sein. Es muß sowohl schöne alte Lieder als auch neue Lieder enthalten.

Uns ist nun die Aufgabe gestellt, eine Sammlung von Liedern zu produzieren, die die Fähigkeiten unserer begabtesten Dichter und Musiker widerspiegeln.

Neben den erforderlichen Fähigkeiten für eine solche Arbeit brauchen die Dichter auch eine tiefe Liebe fürs Evangelium und die Kirche. Sie sollten ferner mit den Werken der größten Dichter vertraut sein und ihnen nach besten Kräften nacheifern.

Die Komponisten sollten neben ihrem musikalischen Können mit den schönsten Musikwerken ganz vertraut sein. Sie sollten beispielsweise die wunderbaren Sonaten Beethovens und Mozarts kennen und verstehen; sonst würden ihre Kompositionen möglicherweise nur Elemente heutiger, moderner Musik aufweisen.

Eben weil unsere Umwelt immer moderner, komplexer und interessanter wird, sollen wir zum Schreiben neuer Lieder neue Themen — aktuelle, glaubensstärkende und herzergreifende Themen — auswählen.

Wir sollen unsere begabten Brüder und Schwestern ermutigen, daß sie zur Feder greifen und sich mit solchen Themen musikalisch und dichterisch auseinandersetzen, um auf diese Weise den Vater im Himmel zu verherrlichen und ihm unsere

Dankbarkeit für seine wunderbaren Segnungen auszudrücken.

Genaugenommen ist der Text das eigentliche Lied und die musikalische Begleitung die Melodie oder die Begleitung des Liedes. Das Lied bzw. der Text soll zuerst geschrieben werden. Der Dichter sucht das für das Thema geeignete Zeit- oder Taktmaß. Dann komponiert der Musiker die Melodie bzw. die Begleitung dazu. Fallweise findet es der Dichter nützlich, eine vertraute Melodie zu verwenden, um einen Text dafür zu schreiben. So sind die Lieder ,,Hell wie der Glocken Ton" und ,,Ehre sei unserm Herrn" ein gutes Beispiel dafür, wie das gleiche musikalische Gerüst dazu verwendet worden ist, um zwei verschiedene Texte bzw. Lieder zu schreiben. Dagegen gibt es eigentlich auch nichts einzuwenden. Die Melodie des Liedes ,,Süß ist dein Werk" und viele andere eignen sich gut dazu, neue Lieder zu schreiben. So kann entweder eine alte Melodie mit einem neuen Text versehen werden, oder es kann eine neue Melodie für einen neuen Text komponiert werden.

Als weitere Beispiele aus unserem Gesangbuch können wir die Lieder nehmen, die uns besonders heilig und wertvoll sind, weil sie vom wiederhergestellten Evangelium in unserer Zeit erzählen.

Das Lied ist eine besondere Art der Dichtung, die sich wie ein Gebet an Gott wendet. Die alten Griechen sangen ihren Göttern Loblieder. Wir singen dem Vater im Himmel, dem ewigen Gott, Lieder, und wir sollen die meisten unserer Lieder als Gebete zum Himmel richten.

In einer Offenbarung an den Propheten Joseph Smith hat der Herr gesagt: ,,Der Gesang der Gerechten ist mir ein Gebet[3]." Betrachten Sie, was für ein ideales Beispiel die folgenden Lieder für diese Aussage des Herrn sind: ,,Wir danken dir, Herr, für Propheten", ,,Süß ist dein Werk, mein Gott, mein Herr" und ,,O mein Vater".

Auch Apostel Paulus hat, was Lieder und Singen anbelangt, Unterweisung erteilt: ,,Lasset das Wort Christi reichlich wohnen in euch: lehret und vermahnet euch selbst in aller Weisheit mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern und singet Gott dankbar in euren Herzen[4]."

Die Worte des Paulus weisen darauf hin, daß er etwas von den verschiedenen Arten von Liedern seiner Zeit verstanden hat. Er wiederholte das, was einige Propheten des Alten Testaments oft empfohlen haben, nämlich daß wir Gott dankbar in unserem Herzen singen sollen.

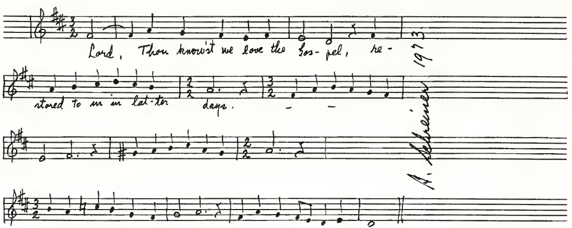
Es gibt wenigstens fünf verschiedene Arten von Liedern: das eigentliche Kirchenlied, Psalme, geistliche Lieder, Choräle und sogenannte Gospels.

und die Mission des Herrn enthalten. Einige Psalmen sind auch in unserem Gesangbuch enthalten, so zum Beispiel ,,Der Herr ist mein Hirte".

Geistliche Lieder: Diese Lieder werden deshalb so bezeichnet, weil sie den Gläubigen ermahnen und erheben und weil sie sich mehr an ihn als an Gott richten. Lieder wie ,,Kommt, Heil'ge, kommt" und ,,Ehe du dein Heim verließest" gehören zu dieser Kategorie.

Choräle: Diese Form des Liedes wird hauptsächlich durch ihren ruhigen, ausgeglichenen Rhythmus charakterisiert, was dem Choral große Erhabenheit verleiht. ,,Ein feste Burg ist unser Gott" ist ein typisches Beispiel für einen Choral.

Gospels: Diese Bezeichnung ist eigentlich nicht zutreffend, weil die



Wortlaut des Liedtextes: Herr, du weißt, wir lieben das Evangelium, daß du in den Letzten Tagen wiederhergestellt hast.

Das eigentliche Kirchenlied: Es richtet sich an Gott. Solche Lieder nehmen den wichtigsten Platz in unserem Gesangbuch ein. Sie sind spirituell, und spirituelle Werte sind die höchsten Werte.

Psalme: Paulus erwähnt das Singen von Psalmen. Psalme sind Lieder aus dem Alten Testament. Sie zählen innerhalb der westlichen Welt zu den edelsten und beliebtesten Gedichten.

Die Kalvinisten ziehen das Singen von Psalmen jeder anderen Form des Liedes vor. Da die Psalmen zur Zeit des Alten Testamentes geschrieben worden sind, richten sie sich an Jehova. Der Name Jesus Christus wird nicht erwähnt, obwohl einige der Psalmen Hinweise auf das Leben

Gospels nur selten auf das Evangelium (engl. gospel) verweisen. Sie wurden im vergangenen Jahrhundert in den Vereinigten Staaten von begeisterten Erweckungspredigern geschrieben. ,,Noch heut, wenn die Sonne strahlet dich an" ist ein Beispiel für ein Gospel. Im allgemeinen zeugen diese Lieder weder von sehr hohem dichterischem noch von musikalischem Niveau, obwohl die Aussage des Liedes durchaus kraftvoll sein kann.

Um erfolgreich zu sein, muß ein Lied mit einer überzeugenden Einleitung beginnen, die man auch als Titel verwenden kann. Der aussagekräftige Titel soll die erste Strophe eröffnen und auch als zentrales Thema für jede weitere Strophe

dienen. (Unser Gesangbuch enthält im allgemeinen Lieder, die drei oder vier Strophen haben.) Der Text einiger Lieder ist nicht zusammenhängend. Der klassische Entwurf für ein Lied ist so beschaffen, daß die Anfangsphrase nicht nur den Titel des Liedes, sondern auch das zentrale Thema des ganzen Liedes darstellt. Alle Strophen beziehen sich auf dieses zentrale Thema wie die Speichen eines Rades zur Nabe. Diese Methode hat den Vorteil, daß keine Strophe von der vorgehenden abhängig ist. Wir alle kennen aber auch Lieder, wo die Strophen wie die Verse eines Gedichts zusammenhängen. In solchen Fällen ist es logisch, daß alle Strophen gesungen werden müssen. Dieser Umstand erklärt auch, warum Heber J. Grant die Heiligen zu ermahnen pflegte, wenn irgendwie möglich, alle Strophen des Liedes ,,O mein Vater" zu singen.

Weise wäre es, wenn die meisten unserer neuen Lieder von dem wiederhergestellten Evangelium handelten. Wenn unsere Dichter in ihren Liedern von dem Werk des Herrn in unserer Zeit erzählen, wird sie der Herr segnen, die Leute werden es ihnen danken, das Werk des Herrn würde gefördert und neue Mitglieder der Kirche würden zu Glauben und Treue angespornt werden.

Folgende Themen können Stoff für neue Kirchenlieder sein:

1. Bearbeiten Sie die Lieder im jetzigen Gesangbuch.

2. Die Reden der Führer der Kirche liefern ausgezeichneten Stoff für gute Lieder.

3. Wir sollen Lieder haben, die sich mit Themen aus dem Buch Mormon beschäftigen, die jung und alt dazu führen, diese heilige Schrift zu lieben.

4. Die schönsten unserer gegenwärtigen Lieder sind jene, die über die Wiederherstellung des Evangeliums frohlocken. Lieder darüber sollen sich durch Vornehmheit, Erhabenheit und glaubensstärkenden Einfluß auszeichnen.

5. Wir brauchen neue Lieder über die Arbeit in der Kirche und das Erfüllen unserer Aufgaben.

6. Lieder über die Taufe müssen geschrieben werden, damit ein Kind oder jemand, der neu in der Kirche ist, durch das Lied den außergewöhnlich heiligen Anlaß seiner eigenen Taufe und seiner Aufnahme in die Kirche empfinden kann.

Wir sind das einzige Volk, das die Bedeutung der Taufe für die Verstorbenen versteht. Auch das könnte das Thema eines Liedes sein.

7. Wir haben Tempel, die sich majestätisch in den Himmel erheben und die uns heilig sind. Wir brauchen Lieder, die davon berichten, was für ein glückliches Erlebnis ein Tempelbesuch sein kann, zu welchem Zweck Gott diese heiligen Gebäude errichten hat lassen und daß man seine Nähe darin verspüren kann.

8. Die Kirche hat in vielen Teilen der Welt außergewöhnlich großen Erfolg. In den Missionen Lateinamerikas werden viele Menschen getauft. Wir brauchen Musiker und Dichter, die Lieder über diese Leute, die ja Nachkommen Vater Lehis sind, schreiben und komponieren. Das Evangelium hat auch viele Menschen im Orient erreicht. Unser aller Vater wird erfreut darüber sein, wenn wir den Heiligen in jedem Land die Hand der Bruderschaft in Form von neuen Liedern reichen.

9. Ferner werden neue Lieder gebraucht, die das Abendmahl zum Inhalt haben.

10. Auch über die Arbeit der Missionare und die Bekehrung von Menschen müssen neue Lieder geschrieben werden. Wie ist der Mensch zur Kirche bekehrt worden? Wie hat er sich bekehrt? Wie fühlt er? Was veranlaßt ihn zu frohlocken?

In diesem Zusammenhang können wir auch darüber nachdenken, daß wir neue Chorlieder mit erbaulichem Text brauchen. Unsere Chöre wären glücklich, hätten sie Lieder, die über unsere Zeit, unsere Wünsche und Hoffnungen, unsere Befürchtungen und unseren Glauben berichten.

Auch haben wir genügend Möglichkeit, Lieder mit Evangeliumsthemen für Solostimmen zu schreiben.

Wir sollen darüber nachdenken, ob wir nicht auch Kantaten, zum Beispiel wie sie Johann Sebastian Bach geschrieben hat, für Chor, Solostimmen und Rezitativ schreiben.

Wir können auch Jugend- und Kinderlieder gebrauchen. Einige davon können zur Unterhaltung der Kinder geschrieben werden; aber alle sollen Eigenschaften aufweisen, die den Glauben der Sänger stärken.

Wer sich anschickt, ein Lied zu schreiben, muß Geduld und Demut üben, damit er nicht erwartet, daß sein erstes Stück auch gleich ein Meisterstück wird. Gewöhnlich werden die ersten zehn bis zwölf Lieder nur Probestücke sein, an denen er sich versucht und die Kraft und Fähigkeit erwirbt, etwas Wertvolles zu schreiben.

An uns ergeht die Aufforderung, neue Lieder zu produzieren, die zeitgemäß sind, die unser Interesse wecken und die auf erfreuliche Weise Eindruck auf uns machen.

Die kurze Melodie, die Sie unten sehen, unterscheidet sich nur geringfügig von den Melodien und Rhythmen, die für die meisten unserer Kirchenlieder gebraucht werden. Vielleicht wollen unsere Dichter diese Melodie als Übungsstück verwenden, um eine Anzahl verschiedener Strophen zu schreiben.

Die Komponisten und Schreiber katholischer Kirchenlieder haben in etlichen Jahrhunderten oft heilige Schrift und Urtexte als Vorlagen für ihre Arbeiten verwendet. Die Lutheraner leisteten mit ihren vielen schönen Chorälen einen großen Beitrag auf dem Gebiet der religiösen Musik. Die Methodisten und andere Protestanten schreiben viele religiöse Lieder.

Unsere, die wiederhergestellte Kirche, hat in ihren frühen Jahren

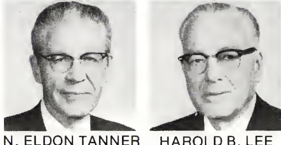
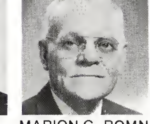
(Fortsetzung auf Seite 524)

KINDERBEILAGE
FÜR DEZEMBER 1973
DER kleine STERN

Die Weihnachtsgeschichte

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde.
Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.
Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;
denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.
Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

– Lukas 2:8–12

N. ELDON TANNER HAROLD B. LEE MARION G. ROMNEY

Weihnachtsbotschaft an die Kinder der Kirche in jedem Land

VON DER ERSTEN PRÄSIDENTSCHAFT

Weihnachten ist eine Zeit der Freude und des Frohlockens. Die Jungen und Mädchen in der ganzen Welt feiern diese heilige Zeit auf vielerlei Weise; aber überall ist Weihnachten eine besondere Zeit, um sich eines Kindes zu erinnern, das vor vielen Jahren bei den Hügeln Judäas in der kleinen Stadt Bethlehem geboren wurde.

Weihnachten ist eine Zeit der Lichter. Wohnungen und Bäume, Straßen und Schaufenster sind beleuchtet. In Österreich ist es zur Weihnachtszeit üblich, daß sich Prozessionen mit Fackeln singend ihren Weg durch die verschneiten Alpen schlängeln, wenn sie zur Kirche gehen. In jener ersten Weihnacht erschienen Lichter am Himmel, darunter ein besonderer und heller Stern, der auf die Krippe herniederschien, wo das Jesuskind lag. Weit entfernt in der „Neuen Welt" waren auch helle Lichter am Himmel zu sehen; und eine Nacht, in der es nicht dunkel wurde, verkündete, daß Christus geboren worden war, so wie es die Propheten des Buchs Mormon vorausgesagt hatten.

Weihnachten ist eine Zeit des Singens. Die erste Weihnacht wurde von Engeln eingeleitet, die Gott lobten. Heutzutage werden überall bekannte Weihnachtslieder gesungen. Wenn in der Kirche die Kinder Lieder über Weihnachten und die Geburt des Christkinds singen, so strahlen und glänzen ihre Augen.

Weihnachten ist eine geschäftige Zeit — eine Zeit der Eile. Auch die Hirten auf dem Felde eilten jene Weihnacht vor vielen Jahren. Da sie die Herrlichkeit am Himmel gesehen hatten,



machten sie sich eilig auf, um das Kind zu schauen, dessen Geburt die Engel in ihrer glorreichen Botschaft verkündet hatten. In den Dörfern Mexikos wiederholen die Kinder diese erste Weihnacht. Ein Kind ist Maria, ein anderes Joseph. Gemeinsam besuchen sie die Häuser des Dorfs und tun dabei so, als ob es *Posadas* (Gasthäuser) wären. Überall werden die Kinder abgewiesen, bis sie schließlich in einer *Posada* Obdach finden.

Weihnachten ist eine Zeit der Liebe. Diese Liebe wird durch die Geschenke zum Ausdruck gebracht, die wir einander geben. In den skandinavischen Ländern werden Getreidegarben auf Pfählen, Feldern und Dächern befestigt, die den Vögeln als Futter dienen sollen. Überall scheint das Menschenherz besondere Liebe für Freunde und Nachbarn zu fühlen.

Als in jener heiligen Nacht vor vielen Jahren Jesus geboren wurde, goß der Vater im Himmel seine Liebe über die Menschen aus. Er sandte die größte seiner Gaben, seinen einziggezeugten und geliebten Sohn, damit für uns alle die Möglichkeit besteht, eines Tages in unser himmlisches Heim zurückkehren zu können. Wir können unsere Liebe zu Jesus am besten zeigen, wenn wir nach seinen Lehren leben und seinen Geboten gehorchen; denn er hat gesagt: „Liebet ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten."

Möget ihr in dieser besonderen Zeit des Jahres die Freude der Weihnacht fühlen und euch an Jesus erinnern, wenn ihr die Weihnachtslichter seht, die Weihnachtslieder singt und die Eile und Geschäftigkeit zur Weihnachtszeit merkt. Möge sich Liebe in eurem Herzen widerspiegeln, wenn ihr von euch selbst gebt und allen in eurer Umgebung Liebe entgegenbringt.

Mögt ihr wirklich die große Liebe fühlen, die der Vater im Himmel und sein Sohn für euch haben, und auch die Liebe, die wir für euch haben.

Illustrationen von Jerry Harston



Bruder Joseph

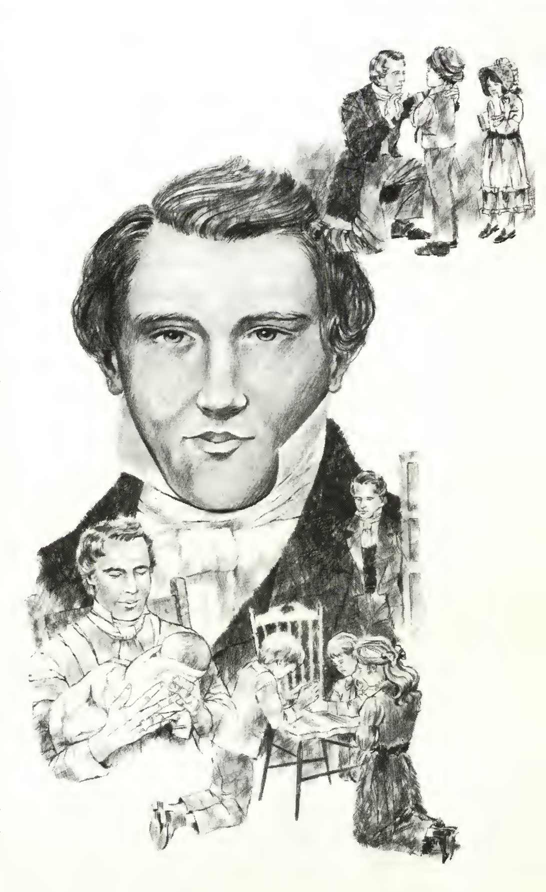
Ein besonderes, erinnernswertes Geburtsdatum im Dezember ist der 23.; denn an diesem Tag wurde im Jahre 1805 der Prophet Joseph Smith geboren.

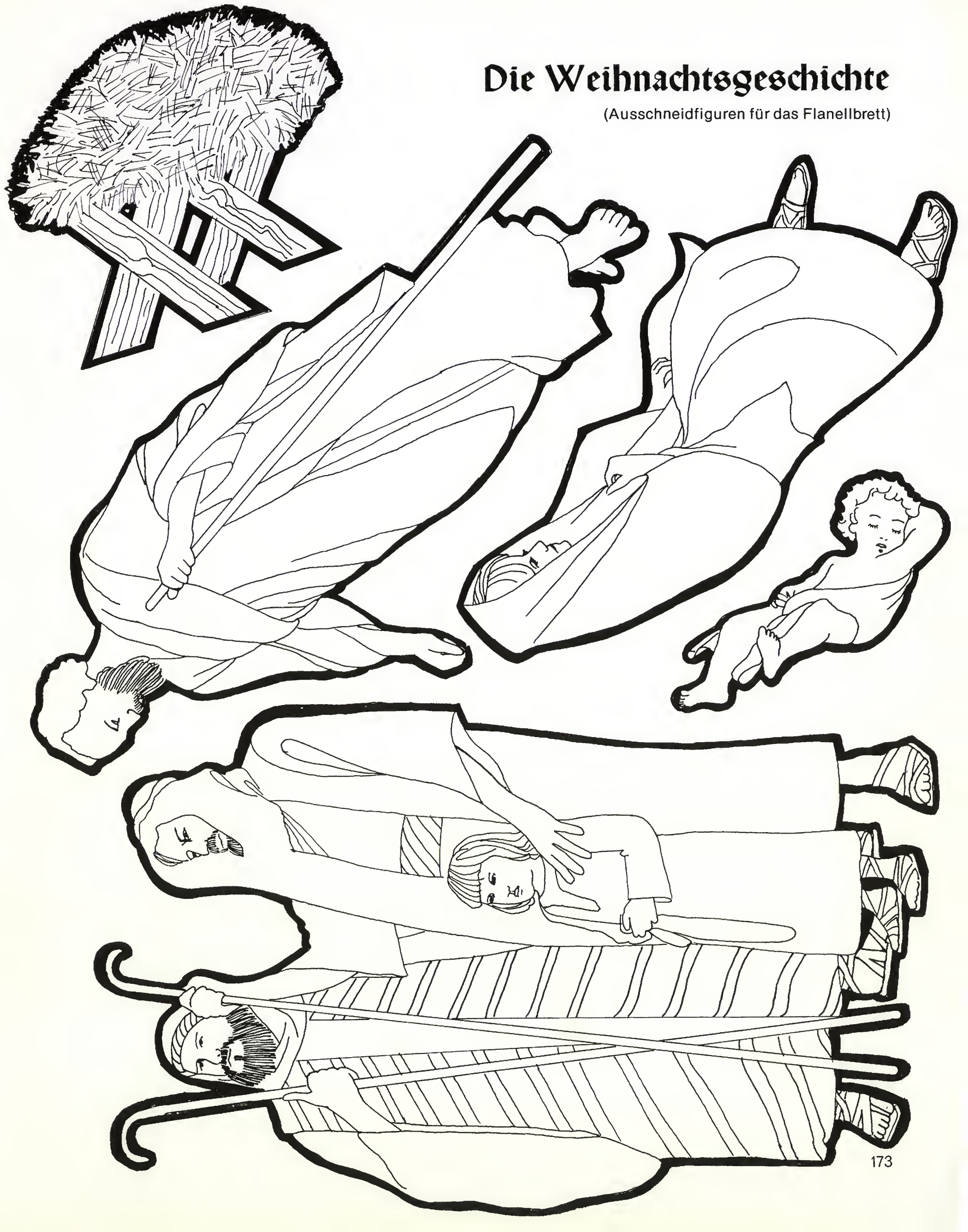
Der Prophet liebte Kinder, und sie liebten ihn. Er hat oft seine Beschäftigung unterbrochen, um mit einem Kind zu sprechen. Ein Junge erinnerte sich an eine Begebenheit in Kirtland. Wenn die Familien nach Kirtland hineinfuhren, um die Versammlungen der Kirche zu besuchen, ging der Prophet von Wagen zu Wagen, um die Kinder aufzusuchen und ihnen einen besonderen Gruß zu entbieten.

Die Kinder nannten den Propheten „Bruder Joseph"; und er hatte immer ein Lächeln für sie. Einmal spielte eine Gruppe von Kindern in einem Haus, wo sich der Prophet vor bösen Männern verborgen hatte, die ihn töten wollten. Sie hörten mit an, wie die Erwachsenen über die Gefahr für den Propheten sprachen, und ein siebenjähriges Mädchen sagte: „Ich weiß, was wir tun können. Wir können beten und den Vater im Himmel bitten, Bruder Joseph zu beschützen."

Einige Minuten später ging der Prophet an einer Schlafzimmertür vorbei und konnte gerade die Kinder gemeinsam niedergekniet sehen und ihr einfaches Gebet für seine Sicherheit hören. Tränen füllten seine Augen und rollten dann an seinen Wangen herunter, als die Kinder sich von ihren Knien erhoben und eins sagte: „Ich weiß, daß Bruder Joseph jetzt sicher ist."

Dann ging der Prophet in den Raum zurück, wo seine erwachsenen Freunde sich versammelt hatten, um ihm für die Nacht Schutz zu bieten, und sagte ihnen, daß sie nach Hause gehen könnten. Er sagte ihnen, daß er wüßte, daß das Gebet der Kinder erhört würde und daß er diese Nacht in Frieden schlafen könnte. Und er konnte es!





Die Weihnachtsgeschichte

(Ausschneidfiguren für das Flanellbrett)

Schneide jede Figur auf diesen Seiten sorgfältig aus. Klebe Flanell auf die Rückseite jeder Figur, damit sie am Flanellbrett haften bleibt. Ordne die Figuren entsprechend der Weihnachtsgeschichte auf dem Flanellbrett an.

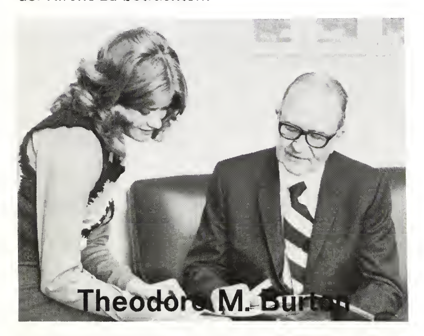
Illustrationen von Larry Winborg





FRAGEN ? UND ANTWORTEN

Die abgedruckten Antworten gewähren Hilfe und Ausblick für die Zukunft, sind aber nicht als Lehre der Kirche zu betrachten.


Theodore M. Burton

Was für einen Zweck erfüllt das Urkundengewölbe im Granite Mountain?

Die unbedachte Tat eines Menschen, der aus Rachegefühlen oder inmitten eines Aufruhrs ein Archiv in Brand steckt, kann kostbare Berichte und Unterlagen vernichten, die man nie wieder ersetzen kann. Ein Sturm kann verheerende Verwüstungen anrichten; ein nächtliches Feuer, ausgelöst durch einen Kurzschluß in einer Stromleitung, kann in wenigen Augenblicken Berichte in Schutt und Asche legen, die Hunderte von Jahren sorgsam gehütet worden sind. Vandalen können eine Kirche brandschatzen und wertvolle Berichtsbücher sinnlos vernichten. Ein Bürgerkrieg mag dazu führen, daß ganze Bibliotheken zerstört werden. Und die Gefahr von zerstörenden Kriegen schwebt — wie zu jeder anderen Zeit — immer noch über uns.

Die Notwendigkeit, daß die wichtigen Berichte und Aufzeichnungen der Menschheit — originale Manuskripte, Geschichtsbücher, Biographien und genealogische Berichte — beschützt werden müssen, hat die Menschen lange geplagt. Wie und wo können Berichte vor zerstörerischen Elementen, dem Zahn der Zeit und der Zerstörung durch Menschen bewahrt werden?

In nahezu jedem Winkel der Erde werden heute Originaldokumente auf Mikrofilme aufgenommen. Zur Zeit sind schon Millionen Seiten aufgenommen worden, die sicher aufbewahrt werden. Die Genealogische Gesellschaft der Kirche ist mit einem der aktivsten und umfassendsten genealogischen Programmen seit Menschengedenken beschäftigt. Das Verfahren mit Mikrofilmen ist sozusagen das Herz dieser genealogischen Forschungsarbeit, die Millionen und Abermillionen von Dollar kostet. Täglich sind viele Photographen auf der ganzen Welt unterwegs, um Berichte auf Mikrofilme aufzunehmen. Es werden sämtliche Berichte und Unterlagen von genealogischem Wert gefilmt, darunter fallen Landübertragungsurkunden, Urkunden, Testamente, Heiratsurkunden, Sterbeurkunden, Kirchenbücher usw. Zur Zeit sind bereits über 750.000 Rollen Filme verfilmt worden, und jeden Monat kommen einige Tausend Rollen dazu. Die gegenwärtige Sammlung von auf Mikrofilmen aufgenommenen Unterlagen, würde eine Bibliothek mit drei Millionen Büchern ausmachen, von denen jedes Buch 300 Seiten stark ist.

Um eine möglichst unbegrenzte Lebenszeit für diese Mikrofilme zu gewährleisten, müssen sie unter idealen klimatischen Bedingungen gelagert werden und außerdem einen maximalen Schutz vor dem zerstörenden Eingriff der Natur und des Menschen haben. Hoch in dem Felsenmassiv der Rocky Mountains ist ein solcher Ort geschaffen worden. Die Kirche hat dort tief im Felsen der Berge ein Gewölbe geschaffen, das vor jeder Flut und jedem Zugriff von außen sicher ist. Hier wurde ein Lagerplatz für Millionen von Mikrofilmen errichtet, um die wertvollen Aufzeichnungen zu bewahren.

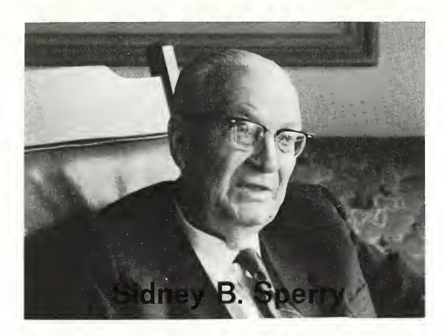
Der Schutz, den das Urkundengewölbe im Granite Mountain bietet, kann nicht mit irgendeinem Bauwerk verglichen werden, das im Freien errichtet wird. Über dem genealogischen Arbeits- und Bürokomplex türmt sich ein 92 m dickes Granitmassiv, und über den sechs Lagergewölben sind es gar 213 m. Die Lagergewölbe sind durch drei Tunnels mit der Außenwelt verbunden, die durch schwere, massive Tore versperrt sind. Das große Tor im mittleren Haupttunnel wiegt mehr als 40 Tonnen und die kleineren Tore im Ost- und im Westtunnel wiegen je 9 Tonnen.

Das Mikrofilm-Programm wurde 1938 ins Leben gerufen, um den Mitgliedern der Kirche zu helfen, Zugang zu den Unterlagen zu finden, die sie brauchen, um ihre Vorfahren zu identifizieren. Mit jedem Jahr wird dieses Programm umfangreicher, vor allen Dingen je mehr sein Wert bei den Archivaren, den Standesämtern und den anderen öffentlichen Institutionen der Gemeinden und Länder, wo Urkunden und Berichte aufbewahrt werden, bekannt wird. Die

Arbeit des Filmens verursacht diesen Stellen keinerlei Kosten und sie erhalten gewöhnlich dafür einen Positivabzug des Filmes.

Es ist der Wunsch und das Ziel der Kirche, Kopien von den genealogischen Berichten in aller Welt, die je gemacht worden sind, zu sammeln und sie vor dem zerstörerischen Zugriff der Natur und der Menschen zu bewahren. Diesem erhabenen Ziel kommt die Kirche jeden Tag, an dem in den Archiven in aller Welt gefilmt wird, näher. Eine gewaltige und umfassende genealogische Maschinerie ist in Bewegung, und auf wirksamste Weise — Seite auf Seite, Buch auf Buch — werden diese Aufzeichnungen wie ein kostbarer Schatz sicher in den Bergen aufbewahrt.

THEODORE M. BURTON
Assistent des Rates der Zwölf


Sidney B. Sperry

,,Werden die Menschen, wenn Christus wiederkommt, tatsächlich wie das Volk in der Stadt Enoch ‚aufgehoben', um ihm entgegenzugehen?"

Die Antwort auf diese Frage ist ein einfaches Ja. Ich möchte Ihnen dies anhand von einigen Schriftstellen veranschaulichen. Im Buch ‚Lehre und Bündnisse' finden wir im Zusammenhang mit dem Zweiten Kommen des Herrn folgende Worte:

,,Und die Heiligen, die auf der Erde und am Leben sind, werden verwandelt und aufgehoben werden, ihm entgegen [1]."

Achten Sie doch auch bitte auf die folgenden Worte aus der gleichen heiligen Schrift:

,,Seid getreu, bis ich komme, und ihr sollt emporgehoben werden, auf daß, wo ich bin, auch ihr sein werdet [2]."

In einer anderen Schriftstelle, die ihrer Klarheit wegen in gewisser Hinsicht noch bemerkenswerter ist, hat der Apostel Paulus folgende Feststellung über das Zweite Kommen des Heilands gemacht:

,,Denn er selbst, der Herr, wird mit befehlendem Wort, mit der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden auferstehen zuerst.

Danach wir, die wir leben und übrigbleiben, werden zugleich mit ihnen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in die Luft, und werden so bei dem Herrn sein allezeit [3]."

Obwohl es hier vollkommen klar zu sein scheint, daß es Leute geben wird, die buchstäblich ,,aufgehoben" werden, um dem Herrn bei seinem Kommen entgegenzugehen, kann daraus nicht gefolgert werden, daß sich alle eingetragenen Mitglieder der Kirche dieses Erlebnisses erfreuen werden. Alle jene, die Erben der telestialen Herrlichkeit sind, werden ,,nicht mit den Heiligen versammelt werden, um zur Kirche des Erstgeborenen erhoben und in den Wolken aufgenommen zu werden [4]." Ein großer Teil der Mitglieder der Kirche wird also nicht ,,aufgehoben" werden. Dies ist meine persönliche Meinung, und zwar aus folgenden Gründen. Zuerst einmal möchte ich Sie bitten, folgende Schriftstelle zu beachten:

,,An jenem Tage, wann ich in meiner Herrlichkeit kommen werde, wird mein Gleichnis von den zehn Jungfrauen erfüllt werden.

Denn wer weise ist und die Wahrheit angenommen und den Heiligen Geist als Führer erhalten hat und sich nicht hat betrügen lassen, wird nicht umgehauen und ins Feuer geworfen werden, sondern jenen Tag überstehen [5]."

,,... selbst zur Zeit, wann der Menschensohn kommen wird.

Und bis zu dieser Stunde wird es kluge und törichte Jungfrauen geben, und zu jener Stunde kommt es zu einer gänzlichen Trennung der Gerechten von den Bösen [6]."

Wie das Gleichnis von den zehn Jungfrauen[7] klarmacht, werden viele Mitglieder der Kirche kein Öl in ihren Lampen (oder nur wenig) haben, wenn der Bräutigam kommt, und sie werden nicht in dem geistigen Zustand sein, der notwendig ist, um aufgehoben werden und ihm entgegengehen zu können.

Schließlich soll noch darauf geachtet werden, daß jene, die in der Kirche des Erstgeborenen sind[8], diejenigen sind, ,,die er mit sich bringen wird, wann er kommen wird in den Wolken des Himmels, um auf Erden über sein Volk zu regieren [9]." Ist es deshalb auch nicht vernünftig zu glauben, daß nur die rechtschaffenen Heiligen auf Erden würdig sein werden, in den Himmel aufgehoben zu werden und mit der Kirche des Erstgeborenen auf Erden wiederzukehren? Als Beweis dafür soll der Umstand gelten, daß nur verhältnismäßig wenige Heilige zum ewigen Leben gesiegelt sind, um so zu Mitgliedern der Kirche des

(Fortsetzung auf Seite 514)

„Der Marktpreis"

MATTHEW COWLEY
Ehemaliges Mitglied des
Rats der Zwölf

In Tahiti, das ich kürzlich besucht habe, haben die Mitglieder der Kirche eine saisonbedingte Beschäftigung als Perlmuttaucher; und unsere Männer sind die besten Perlmuttaucher auf den Inseln von Französisch-Ozeanien. Warum sind sie die besten Taucher? Weil sie das Wort der Weisheit befolgen und länger unter Wasser bleiben können als diejenigen, die das nicht tun. Sie bleiben in einer Tiefe von 27 m 2 Minuten und 40 Sekunden und manchmal noch länger unter Wasser. Sie tauchen in diese Tiefe hinab und bringen das Perlmutt herauf, das ihnen für die Zeit bis zur nächsten Saison einen Teil ihres Lebensunterhalts bietet.

Ein junges Mitglied der Kirche legte sein Perlmutt am Strand in zwei Stapeln aus, von denen einer groß und der andere ziemlich klein war. Als der Händler vorbeikam, mit dem er das Verkaufsabkommen geschlossen hatte, fragte dieser wegen des kleinen Stapels. Er sagte: ,,Ist das Ihrer?" Der Jugendliche antwortete: ,,Nein, das ist nicht meiner."

Der Händler sagte: ,,Wo kommt es her?"

Er erhielt die Antwort: ,,Oh, ich habe danach getaucht."

,,Nun, warum ist es dann nicht Ihrs?"

Der junge Mann sagte: ,,Das ist Gottes Perlmutt."

,,Wer hat das Recht, es zu verkaufen?"

Er antwortete: ,,Ich kann es verkaufen."

,,Nun, dann werde ich es kaufen."

,,Ja, Sie können es kaufen, aber nicht zu dem vereinbarten Preis. Sie müssen für Gottes Perlmutt den Marktpreis bezahlen." Der Marktpreis war nämlich gestiegen, seit er das Abkommen unterzeichnet hatte.

Und so verkaufte er das Perlmutt Gottes zum Marktpreis und sein eigenes zu dem Preis, den sie vereinbart hatten. Und als ich ihn fragte, was er getan hätte, wenn der Preis gefallen wäre, anstatt zu steigen, sagte er: ,,Ich würde es bei meinem gelassen haben. Ich werde immer darauf achten, daß Gott den höchsten Preis für sein Perlmutt bekommt."

—Improvement Era, November 1948



Matthew Cowley wurde am 2. August 1897 in Preston in Idaho geboren. Er wurde auf Mission nach Neuseeland berufen, als er gerade 17 Jahre alt war. 1938 wurde Bruder Cowley berufen, über die Mission in Neuseeland zu präsidieren.

Am 11. Oktober 1945 wurde Bruder Cowley von George Albert Smith, dem damaligen Präsidenten der Kirche, zu einem Mitglied des Rats der Zwölf Apostel ordiniert. In diesem Amte diente er drei Jahre als Präsident der Missionen auf den pazifischen Inseln. Er hatte eine große Begabung für Sprachen und konnte die Muttersprache vieler Menschen sprechen, bei denen er wirkte. Bis zu seinem Tode im Jahre 1953 machte er ausgedehnte Besuche auf den pazifischen Inseln und im Orient, und er besuchte auch viele andere Missionen und Pfähle der Kirche.

Ein Aufruf an die Priestertumsträger zu neuem Dienst und neuen Aufgaben

Folgt den Führern der Kirche

Ich habe einen Brief von einem Mann, der etwas in den Hieroglyphen irgendeiner Entdeckung gefunden haben will, was die Lösung zu vielem sei, was der Welt noch bevorstehe. Interessanterweise fiel mir beim Betrachten dieser Angelegenheit wieder eine Rede ein, die ich am 4. Oktober 1931 Bruder Anthony W. Ivins von diesem Pult aus habe halten hören. Ich glaube, es war beabsichtigt, daß ich gerade zu dieser Zeit wieder daran dachte, denn er sprach damals auf jener Konferenz und benutzte das seinerzeit gerade veröffentlichte Buch ,,Our Bible in Stone" als Grundlage seiner Rede. Viele von Ihnen werden sich daran erinnern, daß in diesem Buch hauptsächlich von dem Bau, der Symbolik und dem prophetischen Charakter der Cheopspyramide in Gise die Rede war. Forscher, die sich mit der Pyramide befaßten, sagten, nachdem sie sich näher mit den Ausmaßen und Symbolen der Pyramide und angeblichen Aufzeichnungen beschäftigt hatten, daß im Jahre 1928 eine Zeit großer Drangsale beginnen werde, die ihren Höhepunkt im Jahre 1936 hätten. Jene Zeitspanne sollte nach Berechnung der Forscher mit dem Kommen des Herrn und dem Beginn einer Zeit des Friedens, des Glücks und des Wohlwollens unter den Menschen enden.

Dann gab uns Bruder Ivins folgenden weisen Ratschlag bezüglich dieses Buches: ,,Nun, meine Brüder..., ich habe mich auf dieses kleine Buch bezogen, weil ich gern möchte, daß wir etwas verstehen lernen. Ohne Zweifel wird es hinaus ins Missionsfeld getragen, und unsere Missionare werden es vielleicht benutzen. Ich möchte Sie nur einfach vor jeder Art Sensationslust warnen... Ich sage nicht, daß die Schlußfolgerungen darin falsch sind, ich sage aber, daß sie nicht als Stimme der Kirche zu uns gelangen, auch sollen sie nicht als solche anerkannt werden."



HAROLD B. LEE

Dann hat er etwas gesagt, was mir sehr bedeutsam erscheint. Er sagte: ,,Bruder J. Golden Kimball sagte uns gestern, daß er sehr an Träume glaubt, die sich erfüllen." Ich wünschte, Sie würden sich daran erinnern. Es stimmt mit dem überein, was ich darüber denke. Auch ich glaube stark an Träume, die sich erfüllt haben.

,,Ich erinnere mich", sagte er, ,,daß diese Pyramidenforscher unmittelbar nach dem Ende des Weltkriegs verkündeten und es auch veröffentlichten, daß nach ihren Messungen und Berechnungen im Jahre 1928 eine Zeit beginnen werde, die den Menschen der Welt viel Leid und Kummer bringen werde; daß von ihnen verlangt würde, sich vor dem Herrn zu demütigen, und daß jene Zeit bis zum Jahr 1936 andauern werde... Wir alle wissen, daß sich zumindest ein Teil des Traumes erfüllt hat."

Nachdem sich Bruder Ivins über die Finanzlage geäußert hatte, die zu jener Zeit, den 30er Jahren, in allen Nationen herrschte, schloß er mit folgenden tiefgründigen, weisen Worten. ,,Was soll das nun aber alles, liebe Geschwister? Seien Sie einfach ruhig und wenden Sie sich dem Herrn zu...

Ich bat die Leute dringend, ihr Zuhause zu ordnen und sich von Schulden zu befreien, denn ich wußte, daß dies geschehen würde, da Gott selbst es durch seinen einziggezeugten Sohn erklärt hatte.

Liebe Brüder und Schwestern, wenn Ihnen die Kirche Gottes etwas zu sagen hat, so kommt es direkt von ihren Führern und nicht von den Schriften anderer Männer. Es gelangt so zu Ihnen, daß Sie es verstehen können. Es wird nicht spekulativ sein. Es wird weise, wahr und

„Nie zuvor haben wir so sehr der Stärke und des Zusammenhalts der Familie bedurft."

von gesundem Menschenverstand bestimmt sein. Gott segne Sie [1]."

Dies ist etwas, was vor dieser großen Gruppe von Priestertumsträgern wiederholt werden muß, weil es eine wahre Sturzflut an Schriften von bestimmten Leuten gibt, die vorgeben, einen guten Stand in der Kirche zu haben, und in Vorwort und Werbung, bis ins einzelne gehend, ihre Verbindungen zur Kirche und ihre Aktivitäten darin beschreiben. Die Leute bringen in ihren Schriften sensationelle Voraussagen und Beobachtungen, und um ihren Veröffentlichungen den Anschein zu geben, von der Kirche gebilligt worden zu sein, verwenden sie Zitate und Reden von vergangenen und gegenwärtigen Führern der Kirche, die so aus dem Zusammenhang gerissen worden sind, daß es scheint, als ob diese Zitate eine Bestätigung des Buches darstellten, welches sie an die Mitglieder der Kirche verkaufen wollen. Diese werden dann vielleicht dazu veranlaßt, diese Schriften anzunehmen, als kämen sie aus zweifelsfreier Quelle.

Es gab auch welche, die behaupteten, in gutem Stand zu sein, und die es ausgenutzt haben, daß sich die Heiligen zu einigen unserer Generalkonferenzen versammelt haben, und die so weit gegangen sind, daß sie aus eigenem Interesse Gruppenzusammenkünfte angesetzt haben, anscheinend mit der Hoffnung, daß die Konferenzbesucher diese besuchten, auch wenn dies notwendigerweise ihre Abwesenheit bei höchst wichtigen Versammlungen der Konferenz mit sich gebracht hätte.

Ferner haben einige berechnende Personen gebeten, auf Zusammenkünften der Kirche wie Firesides, Priestertums-, Kollegiums- und Abendmahlsversammlungen zu sprechen. Brüder, wir meinen, daß es von größter Wichtigkeit ist, davor zu warnen, damit unsere Mitglieder vor derartigen Taktiken geschützt werden, die ganz offensichtlich nur dem Zweck dienen, für die eigenen Interessen dieser Leute zu werben.

Wir müssen darauf dringen, daß sich die Priestertumsführer mit Umsicht bemühen, diejenigen auszusieben, deren Motive doch sehr angezweifelt werden müssen.

Nun ein paar Worte darüber, wie wir das Priestertum in Ehren halten können. Heute abend ist viel darüber gesagt worden. Ich möchte Ihnen gerne einen Teil einer kurzen Offenbarung vorlesen, die Joseph Smith im Jahre 1830 für Edward Partridge empfing:

„So spricht Gott der Herr, der Mächtige in Israel: Siehe, ich sage dir, meinem Diener Edward: Du bist gesegnet und deine Sünden sind dir vergeben. Du bist berufen, mein Evangelium zu predigen wie mit dem Schall einer Posaune.

Ich will durch meinen Diener Sidney Rigdon meine Hand auf dich legen, und du sollst meinen Geist, den Heiligen Geist, selbst den Tröster, empfangen, der dich die friedlichen Dinge des Reiches lehren wird.

Und nun gebe ich dir diese Berufung und dieses Gebot betreffs aller Menschen:

Alle, die zu meinen Dienern Sidney Rigdon und Joseph Smith jun. kommen und diese Berufung ... annehmen, sollen ordiniert und ausgesandt werden, den Völkern das ewige Evangelium zu verkündigen...

Und dieses Gebot soll den Ältesten meiner Kirche gegeben werden, auf daß jedermann, der es aufrichtigen Herzens empfängt, ordiniert und ausgesandt werden kann, wie ich gesagt habe.

Ich bin Jesus Christus, der Sohn Gottes; gürte daher deine Lenden. Ich werde plötzlich zu meinem Tempel kommen [2]."

Ich möchte mich jetzt speziell auf diesen einen Vers beziehen und mich dann über das In-Ehren-Halten des Priestertums äußern. Beachten Sie, was der Herr gesagt hat: „Ich will durch meinen Diener Sidney Rigdon meine Hand auf dich [Edward Partridge] legen, und du sollst meinen Geist, den Heiligen Geist, selbst den Tröster, empfangen, der dich die friedlichen Dinge des Reiches lehren wird."

Neulich abends hatte ich mich mit einer Gruppe von Wölflingen getroffen, die etwa in dem Alter sind, wo sie zu Diakonen ordiniert werden können, und ich sagte zu diesen jungen Männern: „Wenn ihr jetzt

Diakone werdet —, was sind dann eure Pflichten?"

Und sie sagten alle: „Die Pflicht des Diakons ist es, das Abendmahl auszuteilen."

Darauf sagte ich: „Ich möchte, daß ihr jetzt etwas anders darüber denkt. So erklärt man nicht die Pflicht eines Diakons. Was bedeutet es denn, das Abendmahl auszuteilen? Wenn ein Diakon die Symbole des Brotes und des Wassers trägt, die zum Wohl derjenigen gesegnet worden sind, denen es gereicht werden soll, so tut er dies, daß die Empfänger von neuem das Bündnis schließen, nämlich daß sie die Gebote Gottes halten und sich des Herrn, Jesu Christi, erinnern, für den ja diese Symbole stehen, wodurch sie den Geist des Herrn bei sich haben werden."

Ein Diakon trägt also die Verantwortung, den Herrn darin zu vertreten, daß er diese Symbole austeilt, und somit der Bevollmächtigte des Herrn zu sein, indem er sie dem Leib der Kirche reicht.

Wenn Sie einen Lehrer nach seinen Pflichten fragen, antwortet er vielleicht: „Nun, das Heimlehren." Aber stellen Sie sich vor, Sie sagen ihm dann: „Wenn du heimlehren gehst, vertrittst du den Herrn darin, daß du bestimmte Mitglieder zu Hause besuchst und darauf achtest, daß alle ihre Pflicht tun und die Gebote Gottes halten." „Die Pflicht des Priesters ist es, zu predigen, zu lehren, auszulegen, zu ermahnen, zu taufen und das Abendmahl zu segnen; das Haus eines jeden Mitgliedes zu besuchen und diese zu ermahnen, laut und im stillen zu beten und allen Familienpflichten nachzukommen[3]." Wenn sie in dieser Eigenschaft fungieren, sollen sie daran denken, daß sie für den Herrn handeln und ihm verantwortlich sind.

Wenn wir als Träger des Priestertums im Namen des Herrn amtieren, so tun wir es im Namen des Vaters im Himmel und für ihn. Das Priestertum ist die Kraft, durch die der Vater im Himmel durch die Menschen — durch Diakone, Lehrer und Priester — arbeitet. Ich habe das Gefühl, daß wir das unseren jungen Männern nicht genug einprägen. Sie nehmen es nicht so schwer, ihr Priestertum zu verstehen, wie sie es sollen und könnten. Sie würden immer den besten Eindruck machen wollen, wenn sie ihr Priestertum ausüben. Ihr Haar würde ordentlich gepflegt sein; ihre Kleidung und ihr Äußeres würden die Heiligkeit widerspiegeln, die sie bei der Ausübung ihrer Priestertumsaufgaben empfinden sollen. Ich habe das gleiche Gefühl gehabt. Nie habe ich eine heilige Handlung wie z.B. eine Krankensegnung vollzogen, ohne mich — wenn ich draußen im Garten oder sonstwo war — zuerst zu entschuldigen, bis ich angemessen gekleidet war, um den besten Eindruck abzugeben, da ich meinte, daß ich mich dadurch dem Herrn näherte, und ich wollte eben den besten Eindruck in seiner Gegenwart machen.

Ich fürchte, Brüder, daß so mancher unserer Ältesten dies nicht versteht, daß es nämlich, wenn er als Ältester oder Siebziger oder Hoherpriester der Kirche amtiert, genauso ist, als ob der Herr selbst die jeweilige heilige Handlung an dem zu Segnenden vollzieht. Oft habe ich mir gedacht, daß einer der Gründe, weshalb wir unser Priestertum nicht in Ehren halten, der ist, daß wir nicht verstehen, daß der Herr durch uns als Priestertumsträger mittels der Macht des heiligen Priestertums wirkt. Ich wünschte, daß wir all dies empfinden und dessen eingedenk unsere jungen Leute darin belehren, was es heißt, das Priestertum zu tragen und es in Ehren zu halten.

Heute, liebe Brüder, haben wir eine Reihe von Themen berührt. Wir sprechen zu Ihnen, auf daß wir einsichtig werden. Welch ein Einfluß! Ihre Aufmerksamkeit ist auf einige der gefährlichsten Trends des öffentlichen Lebens gelenkt worden — Sexualerziehung, Pornographie, Gewährenlassen — die rasch auf der ganzen Welt überhandnehmen. Brüder im Priestertum! Wenn wir doch gemeinsam als eine Armee allen Einfluß ausüben würden, dessen wir fähig sind, und wirklich unser Priestertum als Stellvertreter Gottes ehren würden, so könnten wir eine solche Macht entwickeln, daß

wir durch den Gebrauch unseres Priestertums diesen Dingen nicht gestatten, in unseren verschiedenen Gemeinwesen ohne eine entschiedene Abwehr durch das Priestertum des lebendigen Gottes weiter um sich zu greifen.

Wir müssen uns zu neuem Dienst und neuen Aufgaben rufen und dürfen nicht müßig zusehen, wie diese Dinge unbeanstandet ihren Lauf nehmen. Unsere Jugend ist in Gefahr. Halten Sie Ihre Familienbande stark, Brüder. Achten Sie darauf, wie wir es alle sagen wollten und ich es viele Male wiederholt habe, daß das Größte, das Sie, Brüder, als Väter je im Werke des Herrn vollbringen werden, in den Wänden Ihres eigenen Heimes geschieht. Brüder, vernachlässigen Sie nicht



„Wenn Ihnen die Kirche Gottes etwas zu sagen hat, so kommt es direkt von ihren Führern und nicht von den Schriften anderer Männer."

– Anthony W. Ivins

Ihre Ehefrau. Vernachlässigen Sie nicht Ihre Kinder. Nehmen Sie sich die Zeit für den Familienabend. Sammeln Sie Ihre Kinder um sich. Belehren, führen und behüten Sie sie. Nie zuvor haben wir so sehr der Stärke und des Zusammenhalts der Familie bedurft. Wenn wir uns danach richten, so wird die Kirche auf der ganzen Welt sprunghaft an Stärke und Einfluß zunehmen. Ihr braucht nicht mehr verachtet und verspottet zu werden. Wir sollen für das einstehen, was ehrbar, rechtschaffen, rein, tugendhaft und wahr ist.

Brüder im Priestertum, wir haben Sie lieb. Wir sind bereit. Während Sie für uns beten, bemühen wir uns, dieser hohen Erwartung gerecht zu werden, wobei Gott uns hilft. Wir erkennen, welch große Verantwortung wir tragen, und wenn wir uns nicht Ihres Glaubens und Ihrer Treue sowie dessen sicher sein können, daß Sie unbeirrbar — voll und ganz — die Gebote Gottes halten, so können wir sie nicht erfüllen.

Vor kurzem zitierte ich einen wunderbaren Brief, den ich von einem Studentenpräsidenten erhalten hatte, der sehr über das besorgt ist, was auf dem Universitätsgelände sowie in der Gesellschaft um ihn vor sich geht. Er schrieb: ,,Ich kann Ihnen versichern, daß jeder Heilige der Letzten Tage im Bereich der Universität, der die Gebote Gottes hundertprozentig hält, hinter Ihnen steht." Brüder, ich weiß, daß dies für die ganze Kirche gilt. Jeder Heilige der Letzten Tage, der die Gebote hält, folgt den Führern der Kirche. Umgekehrt können Sie sicher sein, daß diejenigen, die nicht den Führern der Kirche folgen wollen, die Gebote Gottes nicht hundertprozentig halten.

Es ist also ein Ruf zu den Waffen — wozu Waffen? Um die Gebote Gottes zu halten, damit wir auf die Segnungen Anspruch erheben können, die wir so sehr in dieser Zeit der Ungewißheit brauchen, in unserer unsinnigen Welt des Durcheinanders, wie sie mancher schon bezeichnet hat und wie es scheint, daß auch unsere Jugend über sie denkt. Bei diesen neuen Bestrebungen hinsichtlich unserer jungen Leute, ist unsere einzige Hoffnung, daß wir dadurch, daß wir das Priestertum in vermehrtem Maße für die Jugendorganisationen verantwortlich machen, ihre Hände stärken und die jungen Männer und Damen erreichen können, die so sehr des hütenden Einflusses des Priestertums bedürfen. Denn wir sind sicher, daß wir dadurch dazu beitragen können, eine rechtschaffene Generation zu erwecken, die das Werk durch die Zeiten hindurch fortsetzt, die uns bevorstehen.

Ich bezeuge Ihnen feierlich, meine geliebten Brüder, daß das, was gesagt worden ist, unter der Inspiration des Herrn gestanden hat. Wir sagen es Ihnen, damit Sie darüber nachdenken und darüber beten können. Urteilen Sie nicht vorschnell, und üben Sie keine Kritik.

So gebe ich Ihnen dies Zeugnis, spende Ihnen meinen Segen und bete, daß Gott Sie, das Priestertum der Kirche, die Stärke Zions, das Rückgrat des Reiches Gottes auf Erden, segnen möge. Dies bitte ich und spende Ihnen meinen Segen im Namen Jesu Christi. Amen.

1) Konferenzbericht, Okt. 1931, S. 87-94. 2) LuB 36:1, 2, 4, 5, 7, 8. 3) LuB 20:46, 47.

(Fortsetzung von Seite 508)

Erstgeborenen zu werden. Trotzdem gibt es viele, die die heiligen Bündnisse einhalten, die sie mit dem Herrn geschlossen haben, Heilige, die — so sie treu bleiben — vielleicht Mitglieder der Kirche des Erstgeborenen werden. Vielleicht wird es der Herr erlauben, daß eine beträchtliche Zahl dieser Leute aufgehoben werden wird, um ihm entgegenzugehen. Unsere Kenntnis ist in dieser Hinsicht unvollständig.

Bruder Sidney B. Sperry ist ehemaliger Professor für Sprachen und Literatur des Alten Testamentes an der Brigham-Young-Universität.

1) LuB 88:96. 2) LuB 27:18. 3) 1. Thessalonicher 4:16, 17. 4) LuB 76:102. 5) LuB 45:56, 57. 6) LuB 63:53, 54. 7) Matth. 25. 8) Siehe LuB 76:54. 9) LuB 76:63.

Die mit dem Priestertum verbundene Verantwortung erfordert ein genaues Festhalten an den Evangeliumsgrundsätzen

Priestertumsverpflichtungen

Ich frage mich oft, ob wir wirklich erkennen, was das Priestertum bedeutet. Wenn ich davon spreche, daß wir das Priestertum in Ehren halten sollen, so meine ich die Pflichten des Priestertums in dem Amt getreu zu erfüllen, zu dem wir berufen sind, denn genau das sollen wir tun, meine Brüder. Diese schwere Verantwortung wird uns auferlegt, wenn wir das Priestertum Gottes erhalten.

Wenn ich an das Priestertum denke, dann denke ich an die große Ehre, daß wir im Namen des Vaters im Himmel sprechen und handeln dürfen, und an die Verantwortung, die damit auf uns ruht. Ich sage oft: ,,Was fangen wir damit an? Werden wir uns bewußt, wer wir sind, was wir haben und was unsere Verpflichtungen sind?"

Den jungen Männern möchte ich folgendes sagen: Amüsiert euch gut; spielt Basketball, spielt Fußball; spielt Tennis; spielt, was ihr wollt, und tut, was ihr wollt, so lange es richtig ist, aber haltet euer Priestertum in Ehren, wo immer ihr auch seid, damit ihr der Welt ein Vorbild sein könnt.

Ich möchte kurz auf die Frage eingehen, wie wir als Priestertumsträger leben sollen, und da möchte ich zuerst ein paar Worte über die Familie sagen. Der Vater muß sich immer darüber im klaren sein, daß die Familie das wichtigste in seinem Leben ist. Seine Familie darf er nie vernachlässigen. Wenn er nun für



N. ELDON TANNER
Erster Ratgeber des Präsidenten der Kirche

seine Familie sorgt, muß er stets bedenken, daß es, wenn er seine Familie jetzt und in alle Ewigkeit bei sich haben will, entscheidend ist, daß sie den Lehren des Evangeliums gemäß lebt; und er muß stets daran denken, daß ,,kein anderer Erfolg ein Versagen in der Familie wettmachen kann". Denken Sie auch daran, daß es die Familie ist, wo die Belehrungen erteilt werden, die den stärksten Einfluß hinterlassen, und wo das Leben unserer Kinder geformt wird.

Wenn der Vater Gott liebt, wenn er seine Frau und seine Familie liebt und wenn er sein Priestertum in Ehren hält, dann braucht er sich nur sehr wenig Sorgen zu machen. Wenn das gesamte Priestertum überall auf der Welt das tun würde, was für einen großen Einfluß könnten wir dann haben. Nun wird mancher vielleicht sagen: ,,Und was ist mit den Mädchen und den Müttern und den Frauen?" Für sie gilt das gleiche, aber ich spreche zum Priestertum und wie es sich verhalten soll.

Haltet den Sabbat heilig. Befolgt das Wort der Weisheit sehr genau. Betet immer, und seid ehrlich miteinander und mit euren Mitmenschen. Forscht im Evangelium. Erkennt, was von uns erwartet wird, warum wir hier sind, daß wir wahrhaftig Geistkinder Gottes sind und wir uns als solche moralisch reinhalten müssen. Und das ist es, liebe Väter, was wir unsere Jungen lehren müssen.

Wenn ich hier über die Familie und die Rolle des Vaters spreche, möchte ich Ihnen ein Beispiel anführen und vorlesen, was Schwester McKay über David O. McKay gesagt hat: ,,Ich bin sehr, sehr stolz auf meinen Mann. Er ist bei uns zu Hause genauso liebevoll, genauso höflich und zuvorkommend und genauso freundlich und rechtschaffen wie überall sonst, und deswegen bin ich sehr stolz auf ihn. Und ich bin auch dankbar für ihn. Ich kann keinen Fehler an ihm finden. Ich bete darum, daß unsere Brüder versuchen, seinem Beispiel in jeder Beziehung zu folgen."

Brüder, ich kann mir kaum einen besseren Rat vorstellen.

Als Beispiel für eine gute Unterweisung erinnere ich mich an einen

„Wenn unsere Jungen im Priestertum amtieren, sollen sie sich bewußt sein, daß sie den Herrn vertreten, und sollen sie so gekleidet und so vorbereitet und demütig und andächtig sein, daß sie ihn richtig vertreten."

jungen Mann, der mir einmal erzählt hat, wie seine Eltern ihm beigebracht hätten, wie wichtig es sei, in den Tempel zu gehen und sich deshalb vorzubereiten, würdig zu sein, das Haus das Herrn zu betreten, nämlich indem sie selbst regelmäßig in den Tempel gegangen sind. Wenn sie sich darauf vorbereiteten, den Tempel zu besuchen, sprachen sie davon. Und sie unterhielten sich darüber, was sie dort erleben würden und was für ein großes Recht es sei, in den Tempel zu gehen, und zwar regelmäßig. Und wenn sie dann aus dem Tempel zurückkamen, sprachen sie wieder davon und wie schön es gewesen sei, ein junges Paar zu sehen, das im Tempel getraut wurde, wobei sie sich dessen bewußt wurden, daß sie nun Eltern von Geistkindern Gottes werden konnten. Und sie sprachen auch noch davon, was für ein großes Recht es für sie sei, dort im Tempel zu sein. Dieser Junge konnte es dann kaum erwarten, selbst in den Tempel zu gehen und sein eigenes Endowment zu bekommen, und er wußte, wie wichtig es war, sich darauf vorzubereiten, um rein zu sein und in dem Bewußtsein dorthin gehen zu können, daß der Herr ihn annehmen würde.

Ich persönlich möchte meine Dankbarkeit zum Ausdruck bringen, die ich immer für meinen Vater empfunden habe. Vater lehrte uns beten. Es schien so, als ob er direkt mit dem Herrn sprach, wenn er sich zum Familiengebet niedergekniet hatte. Er lehrte uns auch, für uns allein zu beten. Er war in all seinen Geschäften ehrlich und rechtschaffen. Ich wünschte, ich hätte die Zeit, Ihnen einige Erlebnisse zu erzählen, die mir gezeigt haben, daß er in seinem Umgang mit seinen Mitmenschen ehrlich und aufrecht war. Er hielt sein Priestertum in Ehren, und er erwartete von uns das gleiche. Er bewies auch immer seine große Liebe zu unserer Mutter.

Er nahm uns oftmals zum Jagen und Fischen mit, obwohl er auf der Farm sehr viel zu tun hatte. Ich bin sicher, es fiel ihm schwer, den Hof zu verlassen, aber er nahm uns mit, und er ging nie am Sonntag; das wäre ihm nie in den Sinn gekommen. Wir besuchten immer regelmäßig die Versammlungen mit ihm. Ich erinnere mich noch, daß einige meiner Freunde sagten: „Ich wünschte, ich hätte so einen Papa wie deinen. Mit ihm zusammen zu sein ist wirklich prima." Und ich kann Ihnen sagen, daß wir Jungen — wir waren vier — lieber mit unserem Vater als mit irgend jemand anders zusammen waren, denn er war ein guter Vater. Väter, es ist wichtig,

„Es ist sehr wichtig, daß wir unseren Jungen helfen, sich hohe Ziele zu stecken und dann daranzugehen, diese zu erreichen."



daß Sie mit Ihren Jungen zusammen sind, damit diese sehen können, wie Sie leben, und damit Sie sehen können, wie die Jungen leben.

Ich denke auch daran zurück, daß mein Vater Vertrauen in mich setzte. Wir haben gewöhnlich auf der Farm gearbeitet, wie ich bereits sagte, und abends oder frühmorgens rief er mich dann zu sich, um seine Pläne und seine Tagesvorhaben zu besprechen und mich zu fragen, was ich davon hielte. Sollten wir dies oder jenes tun? Ich hatte so das Gefühl, daß ich an allem beteiligt war. Ich weiß jetzt, daß er seine Pläne schon ziemlich fest geformt hatte, aber er zeigte mir sein Vertrauen. Und da ich sah, daß ich einen wichtigen Anteil an der Arbeit hatte, tat ich mein Bestes, um die Arbeit zu schaffen, und ich hatte meinen Papa dafür sehr lieb.

Und dann denke ich noch daran zurück, wie er eines Tages zu mir sagte: ,,Du weißt, mein Junge, deine Hilfe ist mir mehr wert als die von irgendeinem der bezahlten Männer, die ich habe. Ich habe volles Vertrauen zu dir, und du leistest wirklich ein gutes Tageswerk." Eine solche Bekundung von Vertrauen und Dankbarkeit macht uns noch entschlossener, die in uns gesetzten Erwartungen zufriedenstellend zu erfüllen.

Es ist sehr wichtig, daß wir unseren Jungen helfen, sich hohe Ziele zu stecken und dann daranzugehen, diese zu erreichen. Wir müssen uns dessen bewußt sein, daß der Satan da ist und ein wirkliches Wesen darstellt, wie uns heute abend zweimal gesagt worden ist, und daß er entschlossen ist, uns zu vernichten, uns zu entmutigen, uns zu versuchen und uns irrezuführen.

Ich möchte Ihnen ein schönes Erlebnis wiedergeben, das mich sehr berührt hat. Ich hoffe, Bischof Featherstone macht es nichts aus, wenn ich ihn als denjenigen erwähne, von dem ich sprechen will. Dies geschah kurz nachdem sie hierher gezogen waren und ihr schönes Zuhause zurücklassen mußten, wo sie viele Freunde hatten und sehr beliebt waren. Er war nach der Arbeit nach Hause gekommen und hatte seine Freizeitkleidung angezogen, als sein kleiner Junge, Joe, zu ihm sagte: ,,Papa, ich wünsche mir einen besonderen Segen von dir, damit ich mich hier gut einleben kann und mich zu Hause fühle und froh sein kann."

Sein Vater lief nach oben und zog sich um. Als er wieder herunterkam, sagte seine Frau: ,,Du wirst doch heute abend nicht etwa noch weggehen wollen." Er erwiderte: ,,Ich will jemandem einen Segen geben." Und dann sagte er: ,,Joe hat um einen besonderen Segen gebeten, und ich wollte richtig angezogen und bereit sein, das Priestertum zu ehren und Joe mein Interesse an ihm zu zeigen, damit es ihm möglich ist, durch seinen Glauben an mich und an das Priestertum die Segnungen zu bekommen."

Brüder, diesen Geist müssen wir haben. Und sie können sich natürlich vorstellen, was passiert ist, als er seiner Frau das erzählt hat. Sie hat Tränen vergossen, als ihr klar wurde, daß sie einen Mann, den Vater ihres Sohnes, hatte, der ein Vorbild sein will und soviel Interesse an ihm zeigt, daß er sich vorbereitet, wenn er den Herrn in seinem Priestertum vertreten will.

Ich möchte hier den Bischöfen, den anderen Beamten in den Gemeinden und Pfählen, einschließlich den Pfahlpräsidenten und den Missionspräsidenten ein paar Worte sagen. Wir tragen eine schwere Verantwortung; und besonders der Bischof mit seinen Ratgebern trägt die Verantwortung für das Aaronische Priestertum. Sie sollten jeden Jungen bei seinem Vornamen kennen. Bekunden Sie Ihr Interesse an dem einzelnen Jungen; stehen Sie ihm nahe. Und wenn Sie seinen Vornamen wissen, dann gebrauchen Sie ihn auch. Sie erinnern sich, als Gott der Vater und sein Sohn Jesus Christus Joseph Smith erschienen sind und er seine Frage stellte, wandte sich Gott ihm zu und sagte: ,,Joseph, dies ist mein geliebter Sohn" (Joseph Smith 2:17). Er nannte ihn also bei Namen, und Jungen haben es gern, wenn man sie beim Namen nennt.

Wir wollen immer daran denken und unsere Jungen stets daran er-

innern, daß sie, wenn sie als Priestertumsträger amtieren, den Herrn vertreten. Überall sonst können sie sich amüsieren und spielen wie sie wollen, aber wenn sie im Priestertum amtieren, sollen sie sich bewußt sein, daß sie den Herrn vertreten, und sollen sie so gekleidet und so vorbereitet und demütig und andächtig sein, daß sie ihn richtig vertreten.

Und es ist wichtig, Bischöfe, daß wir den Jungen helfen, die Bedeutung des Priestertums zu verstehen und zu würdigen. Als ich Bischof war, hatte ich in meiner Gemeinde sechs Jungen, die alt genug waren, um zum Ältesten ordiniert zu werden. Ich konnte aber nur fünf von ihnen vorschlagen, weil einer noch nicht bereit war. Wir hatten mehrmals darüber gesprochen, und er hatte mir gesagt: „Ich bin nicht würdig." Es tat ihm sehr leid, aber er erwartete nicht, daß er dem Pfahlpräsidenten vorgeschlagen wurde. Sein Onkel kam zu mir und meinte: „Sie wollen doch nicht etwa den Jungen zurückhalten, wo seine fünf Freunde alle aufsteigen sollen." Er bat mich inständig, ihn auch aufsteigen zu lassen. Er meinte: „Sie werden ihn aus der Kirche treiben, wenn Sie es nicht tun."

Ich erklärte diesem Mann: „Das Priestertum ist das Wichtigste, was wir diesem Jungen geben können. Wir überreichen das Priestertum nicht auf einem Silberteller. Der Junge und ich, wir verstehen uns; er ist noch nicht soweit, daß er zum Ältesten ordiniert werden kann." Und so wurde der Junge nicht vorgeschlagen.

Ein paar Jahre später besuchte ich eine Generalkonferenz hier auf dem Tempelplatz, und da kam ein junger Mann auf mich zu und sagte: „Präsident Tanner, Sie werden sich wohl kaum an mich erinnern. Ich bin der Junge, den Sie damals nicht zur Ordinierung zum Ältesten vorgeschlagen haben." Als er seine Hand ausstreckte, sagte er: „Ich will Ihnen dafür danken. Ich bin jetzt Bischof in Kalifornien. Wenn Sie mich vorgeschlagen hätten, als ich nicht würdig war, hätte ich möglicherweise nie zu schätzen gewußt, was das Priestertum ist und was von einem erwartet wird, und bestimmt wäre ich nie ein Bischof geworden, wie ich es heute bin."

Bischöfe, diese jungen Männer erwarten nichts umsonst. Sie schätzen nichts, was sie umsonst bekommen, und sie sollen sich aber bewußt sein und zu schätzen wissen, was das Priestertum bedeutet; und sie sollen dann bereit sein, sich als geeignet und würdig zu erweisen, bevor sie im Priestertum aufsteigen.

Stellen Sie durch eine gründliche vertrauliche Unterredung fest, ob sie für einen Tempelempfehlungsschein, für das Aufsteigen im Priestertum, für eine Mission oder für irgend etwas, wozu Sie sie vorsehen, bereit sind, und vergewissern Sie sich darüber. Man tut bestimmt niemandem einen Gefallen, wenn man ihn vorschlägt und er nicht bereit ist — im Gegenteil, damit tut man dem Betreffenden einen sehr schlechten Dienst, und man sollte das nicht tun. Machen Sie ihnen klar, was das Priestertum bedeutet und wie wichtig es ist, bereit und würdig zu sein. Spornen Sie die Jungen an, zeigen Sie ihnen, daß Sie sie lieben, und tun Sie alles in Ihrer Macht Stehende, um ihnen dabei zu helfen, sich bereitzumachen.

Ich möchte ferner sagen, Bischöfe, daß Sie als Vater Ihrer Gemeinde die großartige Möglichkeit und die große Freude haben, alle Angelegenheiten der Gemeinde zu lenken und diesen Jungen zu helfen, die Art von jungen Männern zu werden, die einmal Führer in der Gemeinde und im Pfahl sein werden und eines Tages auf diesem Podium sitzen werden — einige werden es sicher. Helfen Sie ihnen, sich vorzubereiten, und helfen Sie ihnen, sich darüber klarzuwerden, daß sie vielleicht einmal verantwortungsvolle Stellen einnehmen werden. Und lassen Sie mich Ihnen heute abend dies sagen: Nicht jeder, der das Priestertum trägt, kann in eine Führungsposition berufen werden, aber das Priestertum Gottes zu tragen ist ein großartiges Recht, eine große Segnung, und dies allein, wenn wir es in Ehren halten, wird uns für die Erlösung und Erhöhung bereitmachen, wenn wir willens sind, dem Herrn überall zu dienen, wozu wir auch berufen werden. Das Priestertum Gottes ist etwas, was die Welt nicht hat.

Bischöfe, Sie haben noch eine weitere Verantwortung. Sie sind Richter in Israel, und sie sollen den Übertreter immer in Liebe und Vertrauen behandeln und richten, von dem Wunsch beseelt, ihm zu helfen, und Sie sollen Ihren diesbezüglichen Verpflichtungen nachkommen. Auch Pfahl- und Missionspräsidenten tragen diese Verantwortung. Wenn Sie von einer Übertretung wissen, ist es wichtig, daß Sie gütig genug sind, Ihr Interesse an dem Übertreter zu zeigen und ihn zur Buße zu führen, denn das ist Güte. Lieben Sie alle Menschen, aber dulden Sie keine Schlechtigkeit. Wenn es den Anschein hat, daß etwas nicht stimmt, ist es Ihre Pflicht, alle Fälle von Übertretung je nach Schwere des Falles zu untersuchen und zu erledigen. Durch sofortiges Handeln könnten Sie eine weitere Übertretung verhindern.

Studieren Sie die heilige Schrift und das Handbuch, und befolgen Sie die darin stehenden Anweisungen.

Bischöfe und Pfahlpräsidenten dürfen sich vor dieser Verantwortung nicht drücken. Wer sagt, daß er nie jemanden bestraft, die Gemeinschaft entzogen oder ausgeschlossen hat und daß er das auch nie tun will, hat eine völlig falsche Einstellung und kann selbst einmal zur Verantwortung gezogen werden.

Der Herr hat gesagt: „Jedes Mitglied der Kirche Christi, das übertritt oder bei einer Sünde ertappt wird, soll behandelt werden, wie es die Schrift vorschreibt" (LuB 20:80).

Und Präsident Taylor hat folgendes hierzu gesagt: ,,Des weiteren habe ich von einigen Bischöfen gehört, die versucht haben, die Schlechtigkeiten der Menschen zu vertuschen; ich sage ihnen im Namen Gottes, sie werden selbst dafür geradestehen müssen und der Strafe anheimfallen; und ich sage ihnen, daß jeder, der bei Sünde unsachgemäß handelt, diese Sünde selbst verantworten muß; und wenn jemand von Ihnen an den Sünden der Menschen teilhaben oder sie billigen will, dann wird er sie verantworten müssen. Hören Sie das, Sie Bischöfe und Präsidenten? Gott wird es von Ihrer Hand fordern. Sie sind nicht in Amt und Stellung, um an den Grundsätzen der Rechtschaffenheit umherzupfuschen oder die Schändlichkeiten und Verderbtheiten von Menschen zu verbergen" *(Conference Report,* April 1880, S. 78).

Zu den Fällen, die von der Kirche zu behandeln sind, gehören unter anderem Unzucht, Ehebruch, homosexuelle Handlungen, Abtreibung oder andere Verletzungen des Sittenkodex; Trunksucht und Ausschweifungen anderer Art; kriminelle Handlungen, die moralische Verworfenheit zeigen, wie etwa Einbruchdiebstahl, Betrug, Diebstahl und Mord; Abfall vom Glauben; offener Widerstand und bewußter Ungehorsam gegenüber Ehepartner oder Kindern; Befürworten oder Ausüben der sogenannten Vielehe und jedes unchristliche Verhalten, das die Gesetze und die Ordnung der Kirche verletzt.

Wer einer Übertretung schuldig ist, wird nie froh sein, bis er seine Sünde bekennt und Buße tut. Die Erfahrung hat bewiesen, daß jeder Übertreter, der behandelt wird, wie er es sollte, mit Liebe und mit dem Wunsch zu helfen und mit der angemessenen Strafe, mit einem reinen Gewissen neu beginnen und dann — und nur dann — Fortschritte machen kann, wie er es sonst nicht könnte. Er wird Ihnen dafür danken, und wenn Sie versuchen, ihm zu helfen, wird der Herr Sie und den Bußfertigen segnen.

Ich möchte gern noch ein paar Worte an die Jungen und jungen Männer als Priestertumsträger richten — besonders an die jungen Männer. Man hat euch gesagt, was eure Pflicht ist. Ich möchte euch nachdrücklich vor Augen halten, wie wichtig es ist, daß ihr moralisch rein bleibt. Bereitet euch auf die großen Segnungen vor, die nur durch das Priestertum zu erlangen sind — die Segnungen des Tempels, eine Mission zu erfüllen und anderes, was ihr in dem Amt tun könnt, das ihr gerade innehabt. Kein Mann, ob alt oder jung, der das Priestertum Gottes trägt, kann dieses Priestertum in Ehren halten, ohne die Frau zu ehren und zu respektieren. Jeder junge Mann muß bereit sein, die Tugend einer Frau wenn nötig unter Einsatz seines Lebens zu schützen, und er soll nie schuldig sein, begehrlich einer Frau gegenüber zu sein oder irgend etwas zu tun, was sie entehren oder was sie veranlassen würde, ihre Tugend zu verlieren. Jede junge Frau hat das Recht, sich vollkommen sicher zu fühlen, wenn sie mit einem jungen Mann ausgeht, der das Priestertum trägt, da sie weiß, daß er sie in jeder Beziehung achten und beschützen wird.

Wir wissen alle, daß in der Welt eine lose Moral herrscht. Aber obgleich wir in der Welt sind, dürfen wir nicht von ihr sein. Ob eure Freunde Mitglieder der Kirche sind oder nicht und ob sie Übertreter sind oder nicht — sie erwarten von euch, die ihr das Priestertum tragt, daß ihr dieses Priestertum in Ehren haltet, und sie werden euch respektieren, wenn ihr das tut. Andernfalls aber verlieren sie das Vertrauen zu euch und die Achtung vor euch und vor der Kirche.

Wenn wir jeden Tag so leben, daß wir dem Bischof/Gemeindepräsidenten, dem Pfahlpräsidenten, dem Präsidenten der Kirche oder dem Herrn ins Auge sehen und sagen könnten: ,,Ich tue mein Bestes, um mein Priestertum in Ehren zu halten", dann sind wir in Sicherheit.

Kein junger Mann, der einer ernsthaften Übertretung schuldig ist, soll einen Tempelempfehlungsschein beantragen oder erwarten, auf eine Mission berufen zu werden, oder sich wünschen, im Priestertum aufzusteigen, bis er Buße getan hat und einer solchen Berufung würdig ist. Ich kann mir keine größere Enttäuschung und nichts Traurigeres vorstellen, als wenn ein Missionar, der nicht würdig, nicht treu und hingebungsvoll, sondern einer Übertretung schuldig ist, unehrenhaft entlassen, mit Gemeinschaftsentzug oder aus der Kirche ausgeschlossen nach Hause geschickt wird. Das ist eine große Enttäuschung für seinen Mitarbeiter, und dem Missionspräsidenten blutet das Herz, wenn er so mit einem seiner Missionare verfahren muß, der vor oder während seiner Mission einer Übertretung schuldig geworden ist, so daß der Präsident auch noch die schwierige Aufgabe hat, ihn nach Hause zu schicken. Es macht die Eltern unglücklich und bekümmert den Bischof und den Pfahlpräsidenten und alle, mit denen er so eng zusammengearbeitet hat. Es ist eine Mißachtung des Herrn und hat ernste Folgen für den Missionar.

Möge der Herr uns helfen, daß wir uns bewußt werden, wer wir sind, und daß wir dementsprechend leben, indem wir erkennen, daß wir in der Kirche Jesu Christi das Priestertum Gottes tragen — die einzigen Männer auf der Welt, die die Vollmacht haben, im Namen Gottes zu sprechen. Der Erfolg und Fortschritt dieser Kirche hängt von jedem einzelnen von Ihnen ab, die Sie das Priestertum tragen. Mögen wir uns würdig erweisen, bete ich demütig im Namen Jesu Christi. Amen.

O

Drei Regeln, die zu befolgen sind, wenn man seine Berufung im Priestertum getreu erfüllen will

Seine Berufung im Priestertum getreu erfüllen

Meine geliebten Brüder im Priestertum,

ich fordere jeden von uns auf, und wenn ich die Macht hätte, würde ich jeden von uns dazu begeistern, unsere Berufung im Priestertum voll zu erfüllen.

Als wir das Priestertum angenommen haben, haben wir mit dem Herrn einen Bund geschlossen, daß wir unsere Berufung getreu erfüllen würden. Zugleich hat er mit uns einen Bund dahingehend geschlossen, daß wir, wenn wir dies tun, ,,durch den Geist geheiligt [werden sollen] zur Erneuerung [unseres] Körpers" und ,,die Söhne.. Abrahams, die Kirche und das Reich und die Auserwählten Gottes [werden]", und uns soll alles gegeben werden, was der ,,Vater hat [1]."

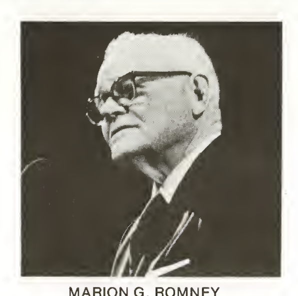
Die genau angegebene Strafe dafür, wenn wir diesen Bund brechen und uns ,,gänzlich von ihm [abwenden]", ist, daß wir ,,weder in dieser noch in der nächsten Welt Vergebung der Sünden erlangen[2]" können.

Der Herr sagte zu dem Zeitpunkt, als er diesen Bund offenbarte, zu den versammelten Brüdern:

,,Und nun gebiete ich euch, daß ihr auf der Hut seid und sorgfältig achthabt auf die Worte des ewigen Lebens.

Denn ihr sollt von einem jeglichen Worte leben, das aus dem Munde Gottes kommt [3]."

Um unsere Berufung im Priestertum getreu zu erfüllen, sind mindestens drei Punkte zu beachten:



MARION G. ROMNEY
Zweiter Ratgeber des Präsidenten der Kirche

Der eine ist, daß wir den Antrieb haben, dies zu tun.

Ein weiterer ist, daß wir die Worte des ewigen Lebens erforschen und darüber nachsinnen.

Und der dritte Punkt lautet, daß wir beten.

Immer wieder lehrt uns die heilige Schrift, daß die Menschen ihren Wünschen gemäß vom Herrn empfangen. So erläuterte Alma folgendes:

,,Ich weiß, daß er [Gott] den Menschen nach ihren Wünschen gewährt, sei es zum Tod oder zum Leben; ja, ich weiß, daß er mit den Menschen nach ihrem Willen verfährt, ob zur Seligkeit oder zum Verderben [4]."

Jesus handelte nach diesem Grundsatz. Johannes schrieb in seinem Bericht, der auf Pergament geschrieben war:

,,Und der Herr sagte zu mir: Johannes, mein Geliebter, was wünschest du? ...

Und ich antwortete ihm: Herr, gib mir Macht über den Tod, daß ich lebe und Seelen zu dir bringe!

Und der Herr sagte zu mir: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Weil du dies wünschest, sollst du bleiben, bis ich in meiner Herrlichkeit komme, und sollst vor Nationen, Geschlechtern, Sprachen und Völkern prophezeien [5]."

Zur Eröffnung dieser letzten Evangeliumszeit sagte der Herr zum Vater des Propheten Joseph Smith: ,,Wenn ihr daher wünscht, Gott zu dienen, seid ihr zum Werke berufen [6]."

Und zwei Monate später sagte der Herr zu Joseph Smith und Oliver Cowdery: ,,Wie ihr von mir wünscht, wird euch geschehen [7]."

Wie wichtig der Wunsch ist, wird in dem folgenden Zitat aus dem 18. Abschnitt im Buch ,Lehre und Bündnisse' höchst eindringlich betont:

,,Und nun, sehet, es sind noch andre berufen, mein Evangelium sowohl den Nichtjuden als auch den Juden zu verkündigen.

Ja, selbst zwölf, und die Zwölfe sollen meine Jünger sein und meinen Namen auf sich nehmen. Und die Zwölfe sind es, die von ganzem Herzen *wünschen* werden, meinen Namen auf sich zu nehmen.

Und wenn sie von ganzem Herzen *wünschen*, meinen Namen auf sich zu nehmen, sind sie berufen ...

Und nun, siehe, ich beauftrage dich, Oliver Cowdery, und auch dich, David Whitmer, die Zwölfe auszusuchen, die den *Wunsch* haben, wovon ich gesprochen.

Und an ihren *Wünschen* und Werken sollt ihr sie erkennen[8]."

Der Wunsch, den diese Männer haben sollten, war nicht der Wunsch, zu einem Amt berufen zu werden. Es war vielmehr von ganzem Herzen der Wunsch, den Namen Christi auf sich zu nehmen.

Ich erinnere mich an eine Begebenheit auf dem Missionsfeld, als ich versuchte, einen Missionar, der entmutigt war, zu neuer Begeisterung anzuspornen. Schließlich fragte ich ihn: ,,Gibt es denn gar nichts, was Sie sich wünschen?" Worauf er erwiderte: ,,Doch, Bruder Romney, ich möchte gern ein Apostel sein."

Niemand soll danach streben, zu einem bestimmten Amt in der Kirche berufen zu werden. Ein solches Trachten ist kein gerechter Wunsch; es ist eine selbstsüchtige Ambition. Wir sollen vielmehr das Verlangen haben, unsere Berufung im Priestertum getreu zu erfüllen, welcher Art sie auch sein mag. Dieses Streben sollen wir dadurch bekunden, daß wir dem Evangelium gemäß leben und fleißig den Dienst erfüllen, zu dem wir berufen sind. Der Mensch wird niemals dadurch erlöst, daß er ein bestimmtes Amt in der Kirche innehat. Unsere Erlösung hängt aber davon ab, wie gut wir den Pflichten des Dienstes nachkommen, zu dem wir berufen sind. Der Prophet Joseph Smith hat gesagt:

,,Zieht man die Anforderungen in Betracht, die an einen Diener Gottes gestellt werden, der das Evangelium predigen soll, dann sehen wir, daß wenige Menschen auch nur zum Priester würdig und fähig sind. Wenn ein Priester seine Pflicht und Berufung versteht und durch den Heiligen Geist arbeitet und predigt, so wird seine Freude ebenso groß sein, als wäre er ein Mitglied der Ersten Präsidentschaft; seine Dienste sind für die Kirche geradeso notwendig wie übrigens auch die der Lehrer und Diener[9]."

Und ein richtiger Wunsch ist auch nicht ein bloßes Erwünschen. Er ist nicht passiv — er ist eine zur Tat bewegende Überzeugung. Er bewegt einen Priestertumsträger zum Beispiel dazu, in den Worten des ewigen Lebens zu forschen und über diese nachzudenken.



,,Weidet euch an den Worten Christi; denn sehet, die Worte Christi werden euch alles sagen, was ihr tun sollt."

—2. Nephi 32:3

Da wir nur dann ,,von einem jeglichen Wort leben [können], das aus dem Munde Gottes kommt", wenn wir die Worte kennen, ist es unbedingte Voraussetzung, daß wir uns eingehend damit befassen.

Dazu hat uns der Herr angewiesen.

Als die Juden mit Jesus stritten, weil er gesagt hatte, Gott wäre sein Vater, da antwortete er treffend: ,,Ihr suchet in der Schrift; denn ihr meinet, ihr habet das ewige Leben darin; und sie ist es, die von mir zeuget[10]."

Im Vorwort zu seinem Buch der Gebote sagt der Herr: ,,Forschet in diesen Geboten, denn sie sind wahr und getreu, und die darin enthaltenen Prophezeiungen und Verheißungen werden sich alle erfüllen[11]."

Wir haben das göttliche Gebot erhalten, ,,die Grundsätze [des] Evangeliums [zu] lehren, die in der Bibel und im Buch Mormon stehen[12]." Das können wir aber nur, wenn wir sie kennen.

Zu Joseph Smith, dem Propheten, zu Oliver Cowdery und zu John Whitmer hat der Herr gesagt: ,,Sehet, ich sage euch: Verwendet eure Zeit zum Studium der Schrift[13]."

Und zu den Heiligen in Kirtland sagte er bezüglich der Belehrung, die er ihnen gegeben hatte: ,,Höret auf diese Worte! Sehet, ich bin Jesus Christus, der Erlöser der Welt.

Bewahret diese Dinge in euern Herzen, und lasset die Feierlichkeit der Ewigkeit auf euern Gemütern ruhen[14]."

Beim Lesen in der Schrift bin ich auf die Worte „nachdenken", „nachsinnen" und „überlegen" gestoßen, die so häufig im Buch Mormon gebraucht werden. Das Wörterbuch sagt, daß diese Wörter die Bedeutung von „im Geiste abwägen", „gründlich nachdenken" und „bedenken" haben. Moroni gebrauchte eines dieser Worte am Ende seines Berichtes:

„Seht, ich möchte euch ermahnen, wenn ihr diese Dinge lest, ... daß ihr euch erinnert, wie barmherzig der Herr den Menschenkindern ... gewesen ist, ... und daß ihr darüber in eurem Herzen *nachdenkt*[15]."

Jesus hat zu den Nephiten gesagt:

„Ich sehe, daß ihr schwach seid, daß ihr nicht alle meine Worte verstehen könnt ...

Geht daher in eure Häuser zurück und *denkt* über das *nach*, was ich euch gesagt habe, und bittet den Vater im meinem Namen, daß ihr verstehen könnt[16]."

Dieses tiefe Nachdenken ist meinem Empfinden nach eine Form des Gebets. Es ist zumindest in vielen Fällen eine Methode gewesen, wie Menschen an den Geist des Herrn herangekommen sind. Nephi berichtet uns von einem solchen Fall:

„Nachdem ich zu wissen wünschte, was mein Vater gesehen hatte, und glaubte, daß der Herr es mir kundtun könne, und nun dasaß und in meinem Herzen darüber *nachdachte*, wurde ich vom Geist des Herrn entrückt auf einen überaus hohen Berg[17]."

Darauf folgt Nephis Bericht von der großen Vision, die ihm durch den Geist des Herrn gegeben wurde, weil er an die Worte seines Vaters, des Propheten, glaubte und ein so starkes Verlangen nach mehr Wissen hatte, daß er ernsthaft darüber nachdachte und betete.

Joseph F. Smith hat uns folgendes berichtet: „Am 3. Oktober 1918 saß ich in meinem Zimmer, vertiefte mich in die heilige Schrift..." Er beschäftigte sich damals besonders mit der Erklärung des Apostels Petrus, daß Christus „hingegangen [ist] und hat gepredigt den Geistern im Gefängnis[18]", während sein Körper im Grab lag.

„Als ich über diese Worte in der Schrift *nachdachte*", fährt Bruder Smith fort, „wurden mir die Augen geöffnet, und der Geist des Herrn ruhte auf mir: Ich erblickte das Heer der Verstorbenen, Große und Kleine." Darauf gibt er uns einen Bericht über seine große Vision von der Missionsarbeit unter den Geistern der Verstorbenen[19].

Der ernsthafte Wunsch, das Suchen und das Nachdenken über „die Worte des ewigen Lebens", — alle diese drei Bestrebungen zusammen wären, so wichtig sie auch sind, ohne das Beten ungenügend.

Das Beten ist der Schlüssel, mit dem wir die Tür zum Heiland öffnen. „Siehe", hat er gesagt, „ich stehe an der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir[20]."

Von Anbeginn haben wir das Gebot erhalten zu beten. Der Herr gebot Adam und Eva, „daß sie den Herrn, ihren Gott, anbeten", und er sandte ihnen später einen Engel, der ihnen sagen sollte: „Du sollst Buße tun und Gott immerdar im Namen seines Sohnes anrufen[21]."

Und die Nephiten belehrte Jesus darüber mit folgenden Worten:

„Seht, wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr müßt immer wachen und beten, damit ihr nicht in Versuchung geratet; denn Satan möchte euch besitzen, um euch wie Weizen zu sichten.

Daher müßt ihr immer in meinem Namen zum Vater beten.

Betet immer in euern Familien in meinem Namen zum Vater, damit eure Frauen und Kinder gesegnet werden[22]."

Und in der jetzigen Evangeliumszeit hat der Herr schon vor der Gründung der Kirche zum Propheten gesagt:

„Bete immerdar, daß du den Sieg davontragen, ja, daß du Satan überwinden und den Händen seiner



„Das Beten ist der Schlüssel, mit dem wir die Tür zum Heiland öffnen."

Diener entrinnen mögest, die sein Werk aufrechterhalten[23]."

Den Priestern hat der Herr die Weisung erteilt, ein jedes Mitglied zu Hause zu besuchen und es ,,zu ermahnen, laut und im stillen zu beten[24]."

Und von Mitgliedern der Kirche, die hingezogen waren, um den Kreis Jackson in Missouri aufzubauen, hat der Herr gesagt, ,,daß derjenige, der sein Beten nicht zur rechten Zeit verrichtet, vor dem Richter meines Volkes in Erwähnung gebracht werden soll[25]."

Ferner hat der Herr gesagt: ,,Betet immerdar, auf daß der Böse keine Gewalt über euch habe und euch nicht aus eurem Platze rücke[26]."

Zum Schluß möchte ich Sie bitten, sich Nephis Ermahnung anzuhören. Ich hoffe, daß diese Sie genauso tief bewegt wie mich. Er hat gesagt:

,,Und nun... meine geliebten Brüder...

Deshalb sagte ich euch: Weidet euch an den Worten Christi; denn sehet, die Worte Christi werden euch alles sagen, was ihr tun sollt.

Wenn ihr nun diese Worte nicht versteht, nachdem ich sie gesprochen habe, so kommt es daher, daß ihr nicht fragt und auch nicht anklopft; deshalb werdet ihr nicht ins Licht gebracht, sondern müßt in der Finsternis umkommen.

Und nun bemerke ich, meine geliebten Brüder, daß ihr immer noch in euerm Herzen nachdenkt; und es betrübt mich, daß ich wegen dieser Sache sprechen muß. Denn wenn ihr auf den Geist hören wolltet, der den Menschen beten lehrt, dann würdet ihr erkennen, daß ihr beten müßt; denn der böse Geist lehrt den Menschen nicht beten, sondern lehrt ihn, daß er nicht beten soll.

Aber ich sage euch, daß ihr immer beten und nicht müde werden sollt, auch, daß ihr nichts für den Herrn tun sollt, es sei denn, daß ihr zuerst zum Vater im Namen Jesu Christi betet, damit er die Handlung euch weihen möge, auf daß sie zur Wohlfahrt eurer Seele gereiche[27]."

Ich bitte den Herrn, daß er jedem von uns, die wir Träger des heiligen Priestertums sind, helfen möge, ein so starkes Verlangen zu bekommen, daß wir, indem wir in den Worten des ewigen Lebens forschen und über sie nachdenken und beten, dahin geführt werden, unsere Berufung im Priestertum getreu zu erfüllen, und daß wir uns dadurch vorbereiten, die verheißenen Segnungen des Bundes, ,,der zum Priestertum gehört", zu empfangen, bete ich demütig im Namen Jesu Christi. Amen.

1) Siehe LuB 84:33-38. 2) LuB 84:41. 3) LuB 84:43, 44. 4) Alma 29:4. 5) LuB 7:1-3. 6) LuB 4:3. 7) LuB 6:8. 8) LuB 18:26-28, 37, 38, Hervorh. v. Verfasser. 9) Lehren des Propheten Joseph Smith, Ausg. 1963, S. 98. 10) Joh. 5:39. 11) LuB 1:37. 12) LuB 42:12. 13) LuB 26:1. 14) LuB 43:34. 15) Moro. 10:3, Hervorh. v. Verf. 16) 3. Ne. 17:2, 3, Hervorh. v. Verf. 17) 1. Ne. 11:1, Hervorh. v. Verf. 18) 1. Pe. 3:19. 19) Siehe Evangeliumslehre, 4. Teil, S. 225 ff., Hervorh. v. Verf. 20) Offb. 3:20. 21) Moses 5:5, 8. 22) 3. Ne. 18:18, 19, 21. 23) LuB 10:5. 24) LuB 20:47 und 51. 25) LuB 68:33. 26) LuB 93:49. 27) 2. Ne. 32:1, 3, 4, 8, 9.

(Fortsetzung von Seite 506)
viele Lieder hervorgebracht, worin die Dankbarkeit für die Wiederherstellung des Evangelims zum Ausdruck gebracht wurde. Nun liegt es an uns, in diesem Jahrhundert einen großen Beitrag zu leisten.

Es wird wahrscheinlich notwendig sein, daß wir, bevor es zur Herausgabe eines neuen Gesangbuches in der Kirche kommen kann, wenigstens 100 neue, hervorragende Lieder geschrieben haben. Es wird jedoch auch vielleicht notwendig sein, daß wir zehnmal so viele Lieder schreiben müssen, bevor wir 100 Lieder finden, die auf einem so hohen Niveau stehen, daß sie den gestellten Ansprüchen genügen.

Es ist nicht unbedingt notwendig, daß die Lieder nur von großen Dichtern geschrieben werden. Erfolgreiche Liedverfasser sind Leute gewesen, die den Herrn geliebt haben und die imstande gewesen sind, sich selbst bzw. ihre Gedanken hervorragend in Worte zu kleiden. Die beste und schönste Dichtung ist für ein Lied notwendig, denn es wird ja im Laufe der Zeit viele hunderte Male gesungen werden; und schließlich wollen wir jedesmal davon berührt werden, wenn wir es singen. Kurz gesagt: Kirchenlieder sollen von Menschen geschrieben werden, die schriftstellerisch veranlagt sind und tiefen Glauben haben.

Unsere Mitglieder, die Kirchenlieder schreiben, sollen sich an würdigen Vorbildern orientieren. Sie sollen den Stil populärer, romantischer Stücke meiden. Ein Lied mit solch oberflächlichem Stil kann einem vielleicht ein- oder zweimal gefallen, aber für Leute mit gutem Geschmack verliert es rasch an Reiz. Das Lied muß immer gefallen, es muß unsere Seele beeindrucken und uns bereichern.

Unsere Dichter und Schriftsteller sollen es sich zu ihrer Aufgabe machen, in ihren Liedern die Werte des Mormonismus zu beschreiben, damit wir die Lieder für uns selbst und für die Welt singen können. Die Lieder sollen eine tiefe Überzeugung von der göttlichen Mission der Kirche ausdrücken.

Die Lieder und die Musik haben den Zweck, daß wir gemeinsam mit unseren Brüdern und Schwestern zum Vater im Himmel durch Gesang beten, daß wir unsere Gedanken und Gefühle über das Evangelium veredeln. Die Lieder sollen uns anhalten, die Grundsätze des Evangeliums zu lieben und zu schätzen, sie zu verstehen und in unserem Leben anzuwenden. Die Lieder sollen die Gemeinde im Glauben und in der brüderlichen Liebe vereinen. Die Musik für diese Lieder erfüllen die Prophezeiungen des Jesaja, der gesagt hat, daß in den Tagen, wo der Gott des Himmels sein Volk trösten wird und wo Freude und Wonne unter ihnen sein wird, Dank und Lobgesang zu finden sein werden. (Siehe Jesaja 51:3.)

Lassen Sie uns die Mitglieder der Kirche — die Schwachen und die Starken, die Armen und die Reichen, die Alten und die Jungen — mit der Schönheit, Kraft, Göttlichkeit und Heiligkeit unserer Lobeslieder erfüllen.

Bruder Schreiner ist seit 1924 Organist im Tabernakel

1) Psalm 149:1. 2) Jesaja 42:10. 3) LuB 25:12. 4) Kolosser 3:16.

(Fortsetzung von Seite 489)
sagen, daß wir irgendeine Frage nur dann beantworten können, wenn wir eine darauf bezogene Antwort in der heiligen Schrift finden können! Und wenn wir dann jemand etwas lehren hören, was sich im Widerspruch zu dem befindet, was in der Schrift steht, so kann jeder von uns wissen, daß das Gesprochene falsch ist — so einfach ist das. Doch leider lesen so viele von uns nicht die heilige Schrift. Wir wissen nicht, was darin steht, und deshalb stellen wir über das, was wir in der Schrift selbst hätten finden sollen, Mutmaßungen an. Ich meine, daß darin eine unserer größten Gefahren von heute liegt.

Wenn ich mit Missionaren zusammenkomme und sie mir Fragen über Angelegenheiten stellen, die den Tempel betreffen, sage ich zu ihnen — und damit beende ich die Diskussionen —: „Ich wage nicht, irgendeine Ihrer Fragen zu beantworten, es sei denn, daß ich eine Antwort in der heiligen Schrift oder in einer authentischen Erklärung der Präsidenten der Kirche finden kann."

Der Herr hat uns in der heiligen Schrift das Mittel gegeben, woran wir Wahrheit und Unwahrheit messen sollen. Mögen wir alle sein Wort beherzigen: „Du sollst die empfangenen Dinge, die dir in meinen Schriften als ein Gesetz gegeben worden sind, als mein Gesetz zur Leitung meiner Kirche betrachten[8]."

Harold B. Lee

1) 1. Tim. 4:16. 2) 1. Tim. 5:8. 3) Moses 3:7. 4) LuB 101:32-34. 5) „Evangeliumslehre", 1970, Bd. I, S. 53. 6) „The Faith of a Scientist", S. 103, 104. 7) LuB 46:7. 8) LuB 42:59.

Weihnacht - Weihnacht

Zur Anregung ein paar Bilder aus der Gemeinde Linz






Und aus der Gemeinde Nürnberg. Hier hieß das Stück: „Tannenzweige“






Johann Rössler, ein Handwerkermeister (Robert Beck) kann sich nicht damit abfinden, daß sein Sohn Walter (Wolfgang O. Preiss) sich Franziska (Renate Frenzel) auserkoren hat. Er will ihnen beiden sein Ja-Wort nicht geben und da er ein alter, polternder Dickkopf ist, versucht Emma (Elise Krzyz), seine Frau, ihn umzustimmen. Doch da ist noch ein guter Hausfreund, Max Horn (Richard Nitschka), der nun die Sache in seine Hand nimmt. Den alten Rössler zu beschwören hat keinen Zweck, also versucht er ihn zu überzeugen und erzählt ihm eine wahre Begebenheit, die es tatsächlich fertig bringt, Rössler von der großen Liebe der beiden „Kinder“ zu überzeugen. Eine Strickjacke, die Franziska ihrem Schwiegervater zugedacht hatte, kommt in die verkehrten Hände, die dem Werkstattgesellen Otto (Werner Hörster) gehören. Bei dieser Gelegenheit lernt Rössler auch seine „Schwiegertochter“ kennen und hält sie für Diebesgesindel, das gerade um die Weihnachtszeit sein Unwesen treibt. Bei nächster Gelegenheit jedoch entwickelt der angebliche „Dickschädel“ seinen Plan, der alles zu einem guten Ende bringt und auch die Jacke in die richtigen Hände, dank des Tricks, den Horn anwandte.

Das Bühnenstück klingt aus mit dem Singen des Liedes „Stille Nacht“, in das in der zweiten Strophe die Gemeinde einfällt. Danach kam der traditionelle Weihnachtsmann (Max Strenz).



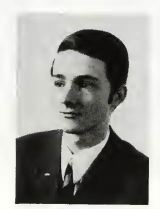
Fünf Geschwister aus dem Distrikt Hannover auf Vollzeitmission

Seit einiger Zeit wurde im Distrikt Hannover in der Norddeutschen Mission verstärkt das Missionarsprogramm in den Mittelpunkt der Kirchentätigkeit gerückt.

Als Ergebnis der Bemühungen konnten jetzt 5 von der Ersten Präsidentschaft neu berufene Vollzeitmissionare ins Missionsfeld verabschiedet werden. Besonders bemerkenswert ist es, daß ein Bruder berufen wurde, der sich erst vor einem Jahr der Kirche angeschlossen hat.

Wir beglückwünschen die 5 Missionare zu ihrer Berufung und wünschen ihnen die reichsten Segnungen des Herrn für ihre wichtige und beispielhafte Tätigkeit.

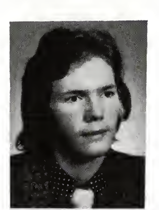
Seit dem 14. 9. 1973 arbeitet Karin Lange aus der Gemeinde Stadthagen im Missionsfeld der Nord-England-Mission als Vollzeitmissionarin. In den bisherigen Berufungen als Gemeinde-GFVJD-Leiterin sowie als Missions-GFVJD-Ratgeberin hat Schwester Lange bereits gute Arbeit im Werke des Herrn geleistet.



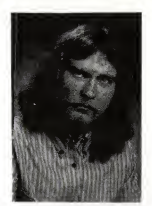
Karl Borcherding arbeitet seit Juli 1973, kurz nach erfolgreichem Abitur, als Vollzeitmissionar in der Central-England-Mission. Bruder Borcherding, der aus der Gemeinde Stadthagen kommt, hat sich schon seit früher Jugend auf diese Mission vorbereitet. Seine Vorliebe galt stets dem Studium der heiligen Schrift, so daß er sich ein umfangreiches Wissen vom Evangelium aneignen konnte. Er war zuletzt im HLT-Seminar und als GFVJM-Leiter tätig.



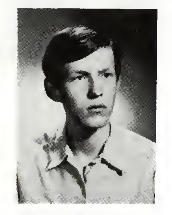
Heidi Gittermann, examinierte Krankenschwester, wurde im Juli auf eine Vollzeitmission nach Südengland berufen. Schwester Gittermann kommt aus der Gemeinde Hildesheim und verfügt über reiche Erfahrung in der GFVJD, als deren Leiterin sie längere Zeit tätig war. Ebenfalls arbeitete sie in der PV. Einen großen Teil ihrer Freizeit stellte sie bereits in ihrer Heimatgemeinde in den Dienst des Missionarsprogrammes.



Hans-Georg Marbach aus der Gemeinde Braunschweig trat am 24. 10. 1973 seine Vollzeitmission in der Österreichischen Mission an. Bruder Marbach, der seit Februar 1972 als Distriktsmissionar erfolgreich tätig war, hat bereits 3 seiner Freunde zur Kirche gebracht und auch getauft. Ein von ihm lange gehegter Wunsch ging mit der Berufung als Vollzeitmissionar in Erfüllung.



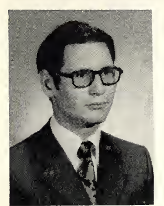
Am 1. 12. 1973 wird Detlef Meyer, ebenfalls aus der Gemeinde Braunschweig, seine Vollzeitmission in der Süd-England-Mission antreten. Bruder Meyer, der erst vor einem Jahr, am 25. 11. 1972, ein Mitglied der Kirche wurde, hat selber das Evangelium durch Missionare kennengelernt. Nachdem er inzwischen als Heimlehrer und in der Sonntagsschulleitung gearbeitet hat, freut er sich darauf, auch anderen Menschen das Evangelium bringen zu können. Bruder Meyer hat außerdem erst kürzlich auf dem 2. Bildungsweg sein Abitur abgelegt.



Wieder ein Missionar aus Frankfurt berufen

Gero Luschin v. Ebengreuth aus der Gemeinde Frankfurt wurde Mitte des Jahres auf Mission nach Spanien berufen. So erfüllte sich sein Wunsch, in ein spanischsprechendes Gebiet berufen zu werden, da er zu diesem Zweck einige Jahre lang Spanischunterricht genommen hat.

Die Gemeinde vermißt nun diesen stets hilfsbereiten, verantwortungsbewußten Ältesten sehr und wünscht ihm Gottes Segen und eine reiche Ernte auf seinem Feld!



Wieder ein Missionar aus Berlin berufen!

Ich kann mich noch gut an den Abend unseres ersten Zusammentreffens vor zwei Jahren erinnern! — Wir waren dabei, an diesem Abend innerhalb unserer GFV eine „Malefiz-Meisterschaft" auszutragen, als die Tür aufging und zwei Missionare sowie ein junger Mann hereinkamen. Das Interesse dieses jungen Mannes galt der Jugend, vor allem denen, die kein gutes Elternhaus hatten und darunter litten.

Als damaliger GFV-Leiter fiel mir die Aufgabe zu, ihm den Sinn, die Aufgabenstellung und die Möglichkeit unserer Jugendarbeit — unserer GFV — zu erläutern.

Seit dem war er immer da; nicht nur zu den GFV-Veranstaltungen, sondern — für ihn selbstverständlich — auch zu den anderen Gottesdiensten.

Am 22. 1. 1972 wurde Hans-Joachim Graichen dann kurz vor seinem 22. Geburtstag getauft und bereits am 21. 1. 1973 konnte er dank seiner großen Fortschritte im Evangelium zum Ältesten ordiniert werden, um dann an einer Priestertumstempelfahrt des Berliner Pfahles teilzunehmen.

Seine große Opferbereitschaft zeigt sich schon darin, daß er im Sommer 1972 seinen Beruf aufgab, um beim Bau des Gemeindehauses Tiergarten zugleich Pfahlhaus Berlin als Kirchenbauhelfer zu dienen.

Seine weiteren Ämter in der Kirche, Ratgeber in der GFV, Pfahlmissionar und Gemeindemissionsleiter haben ihn auf seine jetzige Vollzeitmission vorbereiten helfen, zu der ihn „seine" Heimatgemeinde Tiergarten am Sonntag, den 14. 10. 1973, während des Abendmahlsgottesdienstes verabschiedet hat.

„Gott sei mit Dir bis auf's Wiedersehn" klingt uns allen noch das Schlußlied im Herzen: „Wir wissen, daß er sein Bestes geben wird!"

H. G.



„Im Juli d. J. wurde in Berlin der Missionspräsident Bryson verabschiedet. Aus diesem Anlaß lud die Pfahlpräsidentschaft zu einem Essen ein, an dem auch 46 Missionare teilnahmen. Wir bedankten uns auf diesem Wege bei den Geschwistern Bryson, die so viel für uns getan haben.

Die FHV hatte für das leibliche Wohl der Gäste zu sorgen und die fleißigen Helfer in der Küche hatten alle Hände voll zu tun, um die Spuren dieses köstlichen Mahls zu beseitigen." G. W.

Zwei wichtige Hinweise

1. *Am 23. Dezember um 21.50 Uhr wird in der Reihe „Chöre der Welt" im Zweiten Deutschen Fernsehen 45 Minuten lang ein Bericht über den Tabernakelchor gesendet werden. Teile davon wurden bei der Gebiets-Generalkonferenz in München gedreht (Ob Sie sich da wohl zufällig wiedersehen werden?), in Oberammergau und auf Neuschwanstein.*
   Sehen Sie sich diesen Beitrag an, und wenn er Ihnen gefällt, dann schreiben Sie bitte unbedingt Ihre Meinung dazu per Postkarte oder Brief an:
   Zweites Deutsches Fernsehen, Unterhaltungsabteilung,
   65 Mainz, Postfach
   Sie wissen ja: jeder freut sich über ein nettes Dankeschön! (Übrigens sagte der Produzent des Films, Herr Wellnitz, dazu: „Ich bin sehr, sehr glücklich über diesen Film. Ich kann nur sagen, daß er mein bester Film in dieser Serie geworden ist".)
   Also: Ansehen und schreiben!
2. *Ihr STERN-Agent in Ihrer Gemeinde wartet sehnsüchtig darauf, daß Sie mit dem Betrag für das nächstjährige Jahresabonnement zu ihm kommen und damit bestätigen, wie gut der STERN geworden ist.*

Hinweis: Mikrofilme und Kopien von Kirchenbüchern aus zahlreichen Orten der ehemaligen deutschen Ostgebiete hat die Zentralstelle für Genealogie in der Deutschen Demokratischen Republik

DDR-701 Leipzig
Georg-Dimitroff-Platz 1

Gegen einen Stundenaufwand von 6,— DM wurden Sucharbeiten durchgeführt. Bruder Wilhelm Dreher hat gute Erfahrungen mit dieser Stelle gemacht.

